

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Sanzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## England und Irland.

B u d a p e s t, 11. Juli.

Die englische Krone herrscht in Folge der durchschlagenden Energie der Engländer über ein Kolonialreich, so groß, wie es die Welt noch nie gesehen hat. Abgesehen von den strategischen Punkten zum Schutze des englischen Handels, die aber größtenteils selbst große Handelsplätze wurden, von Helgoland und Gibraltar, von Malta und Cypern, von den Bahamas und den Inseln unter dem Winde, von St. Helena und den subtropischen westafrikanischen Ansiedlungen, von Aden und Mauritius, von Singapoore und Quelpart und wie diese Kolonien alle heißen, finden wir in Amerika Jamaika und das ungeheure Gebiet von Kanada, die Kapkolonien in Afrika, das ganze Festland von Australien, Tasmanien und Neuseeland. Dazu kommt das indische Kaiserthum; Länderstrecken, die jene von ganz Europa vielfach übertreffen, mit dreihundert Millionen Einwohnern. Ein volles Viertel des Menschengeschlechtes erkennt mittelbar oder unmittelbar die Oberherrschaft der englischen Krone an.

Mit Ausnahme des indischen Kaiserthums, das von einer Handvoll Engländern autokratisch regiert wird, besitzt jede dieser Kolonien ihre volle Autonomie, ihr Parlament und ihr Ministerium. Die Franzosen von Unter-Kanada, die Boers von Kapland, die Söhne der deportirten Verbrecher in Tasmanien, wie die hochgebildeten Ansiedler von Neuseeland, sie administrieren sich alle selbst und hängen nur lose mit dem Mutterlande zusammen, das jeder dieser Kolonien einen Gouverneur und die nöthigen Truppen sendet, denn England hat natürlich die Pflicht, seine Kolonien zu schützen, die sich übrigens selbst ihre Gesetze geben und ihre Finanzpolitik bestimmen. Selbst gegen Schutzzölle hat die englische Krone nie ein Veto eingelegt, obgleich sie auch die englischen Industrie-Erzeugnisse treffen.

Wir finden es daher natürlich, daß Parnell und der größte Theil der Irländer die politischen Verhältnisse der Kolonien beneidet und dieselbe Autonomie für Irland verlangt, wie sie Kanada oder Australien besitzen. Auch Gladstone faßt die irische Frage von diesem Gesichtspunkte auf; was man den Kolonien ohne Schaden gewährt hat, das

könnte man, seiner Ansicht nach, den Irländern nicht versagen.

So groß aber auch das Ansehen des alten berebten Mannes ist, so blind auch seine Anhänger diesem Führer folgen, so hat sich doch die Mehrheit Englands gegen ihn und seinen irischen Reformplan ausgesprochen; das Volk hat seine Politik verdammt. Das Wahlergebniß, ein wahres Plebiszitt, macht die Stellung Gladstone's unmöglich, er und sein Ministerium sind genöthigt, abzutreten.

Damit ist aber die irische Frage nicht gelöst. Die Konservativen sind überzeugt, daß dies keine politische, sondern eine agrarische Frage sei. Der feuchte Boden Irlands eignet sich schlecht zum Ackerbau und paßt besser für die Viehzucht, für diese ist aber die Einwohnerzahl zu groß und ihr Kapital zu gering; dem Uebel soll daher, wie es in den Hochlanden, Schottland, geschehen ist, durch eine staatliche Unterstützung der Auswanderung gesteuert werden. Die Radikalen haben dagegen weiter ausgehende Pläne, sie wollen nicht nur für Irland, sondern für Wales, für Schottland, für die Provinz Ulster und für verschiedene Theile Englands Provinzial-Versammlungen errichten, die alle lokalen Fragen lösen sollen, welche jetzt die kostbare, nie hinreichende Zeit des Parlaments in Anspruch nehmen. Alle politischen Fragen aber, die auswärtigen Angelegenheiten, die Armee und die Flotte, die Handelspolitik und die Steuerfrage mit dem Reichsbudget würden dem Central-Parlament vorbehalten werden, zu welchem mit der Zeit wohl auch die Kolonien ihre Abgeordneten senden würden, um so die Reichseinheit zu verstärken, welche durch den Plan Gladstone's geschwächt worden wäre. Natürlich ist auch dieser föderalistische Plan, welchem die Verfassung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Vorbild dient, noch äußerst unklar und wird wohl kaum noch im nächsten Parlamente formulirt werden. Die Engländer sind nicht gewohnt, rasch mit der Vergangenheit zu brechen, jeder Plan wird da vielfach im Hause und im Publikum besprochen und in allen seinen Details geprüft, bis er nach und nach zur Reife gelangt und endlich nach verschiedenen parlamentarischen Niederlagen zum Gesetze wird. Freilich sind die heißblütigen Iren mit einem solchen langsamen Vorgehen nicht einverstanden und glauben durch

Drohungen, durch das Boykottiren, durch Mord und Dynamit-Attentate ihrer Sache zu nützen. Aber der kaltblütige Engländer ist nicht gewohnt, sich terroristen zu lassen, gerade die Drohungen und Gewaltthätigkeiten der Iren haben die Engländer ganz entfremdet, und wenn einerseits die Bauern in Irland jede Zinszahlung verweigern und die Gutsbesitzer ruiniren, ziehen sich andererseits die englischen Kapitalien aus Irland zurück, so daß unter solchen Umständen das irische Elend noch vergrößert wird.

Dies ist freilich ein trauriger Zustand, den ein irisches Parlament, wie es Parnell wünscht und Gladstone beabsichtigte, nur so abhelfen könnte, wenn es den englischen Besitz in Irland ganz einfach konfisziren würde. Diese Befürchtung war es, welche Gladstone's Vorlage stürzte; er selbst sah die Möglichkeit eines solchen unloyalen Vorgehens ein, und wollte daher die englischen Besitzer in Irland expropriiren, doch diese finanzielle Maßregel erregte den Unwillen in England so sehr, daß selbst die liberalen Freunde Gladstone's ihn verließen. In Folge seiner Wahlniederlage fällt die Regierung wieder den Konservativen zu, ein Koalitions-Ministerium wird gebildet, das sich mit der irischen Frage wohl beschäftigen wird, ohne eine so radikale Lösung zu versuchen, wie sie Parnell und das Ministerium Gladstone durchzuführen sich bemüht hatten.

Franz Pulstky.

B u d a p e s t, 11. Juli.

Unter den Telegrammen unserer jüngsten Nummer befindet sich eine Pariser Meldung, welche den Steuerzahlern Oesterreichs und Ungarns unliebsam in den Ohren klingt: Frankreich wird noch vor dem Herbst mit der Einführung des Repetirgewehrs in seiner Armee (die Marine-Infanterie führt schon längst Krappschuß-Gewehre) beginnen. Die Meldung beruht auf einer vom Kriegsminister General Boulanger dem Deputirten Saur gemachten Mittheilung. Herr Boulanger hat kein Geheimniß ausgeplaudert; die französische Kriegsverwaltung, welche mit den Millionen und Milliarden nicht zu knausern braucht, hat schon einen für die gesammte Feldarmee ausreichenden Vorrath an Repetirgewehren aufgespeichert; es handelt sich jetzt nur noch um die Beschaffung von Reservenvorräthen und Neuanschaffung der Territorialarmee. Wir haben vor Jahr und Tag schon die schweren Bedenken dargelegt, welche alle kriegserfahrenen Taktiker wider die gesteigerte Schnelligkeit des Schießens hegen; es werden künftig

## Der Realismus in der Malerei.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Nicht von heute und gestern stammt die realistische Richtung in der Malerei, so sehr sich auch unser Jahrhundert einbilden möchte, dieselbe erfunden zu haben. In Wirklichkeit müssen wir, um ihren Ursprung zu finden, bis ins 15. Jahrhundert zurückgehen und dort wird uns auch die naturgemäße Entwicklung des Realismus sofort klar. Ueberaus interessant ist eine dieser wichtigen Frage gewidmete Studie von Eugène Müntz, dem ausgezeichneten Verfasser mehrerer hervorragender kunsthistorischer Werke. Nur eine so seltene Kenntniß aller Werke italienischer und niederländischer Malerei aus dem 15. Jahrhundert, wie der genannte Autor sich ihrer rühmen kann, macht es möglich, ein so anschauliches Bild von den Anfängen der realistischen Kunst zu geben, wie dies in der Studie „Les origines du réalisme“ der Fall ist.

Die Befreiung von den Banden der mittelalterlichen Kunst war der erste Schritt zum Keimen der modernen. Im Dienste der Kirche waren Malerei und Plastik darauf hingewiesen, die traditionellen starren Formen, die edigen Linien, die fleischlosen Gestalten zu bilden, welche der ästhetischen kirchlichen Auffassung entsprachen. Alle künstlerische Kraft war dieser Richtung ebenso untergeordnet, wie alle wissenschaftliche Forschung der Scholastik. Leere Formen hier und dort, bloße Umrisse ohne lebensvollen Inhalt. Da kam mit dem Geiste der Neuzeit auch die Befreiung für die Kunst. Der Mensch, der während des ganzen Mittelalters für Wissenschaft und Kunst zum bloßen Schatten herabgesunken war, kommt wieder als Mittelpunkt des Lebens zur Geltung und gibt beiden wieder Wärme, Farbe und Frische. Die Darstellung des Menschen, die große Umkehr zum wirklichen Leben als einer

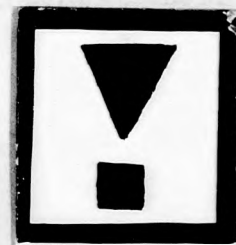
Hauptquelle der Kunst bezeichnet das Hauptmoment der Wiedergeburt derselben. Aber die Art und Weise, wie das Menschliche in der Malerei zur Geltung gelangt, wie an die Stelle des Schematischen und Formellen der reiche Inhalt tritt, bezeichnet die scharfe Grenze zwischen Süd und Nord, welche fast gleichbedeutend ist mit der Scheidewand zwischen der idealistischen und realistischen Richtung der Malerei. In Italien, wo die neuere Kunst aus dem Studium der Antike und dem liebevollen Eingehen auf die lebendigen Modelle der Natur hervorging, hatte die Malerei einen durchaus anders gearteten Charakter, als in den Niederlanden, deren künstlerische Wirksamkeit damals fast das ganze übrige Europa — mit Ausnahme Italiens — beeinflusste. Die niederländischen Maler waren die eigentlichen Begründer des Realismus, dessen Ursprung also in das 15. Jahrhundert zurückreicht und daraus zu erklären ist, daß die dortigen Künstler, ohne jede Verstellung durch das Studium der Antike, die Erscheinungen des Lebens in ihrer drastischen, durch nichts gemilderten Form zu Gegenständen ihrer Bilder machten. Und mit dieser Auffassung fanden sie, wie gesagt, in allen Ländern Europa's Anklang, während die Italiener bloß in — Ungarn einige Anhänger zählten.

So seltsam dies auch erscheinen mag, zum großen Erfolg der Niederländer und mit ihnen des Realismus trug ein technischer Fortschritt unendlich Vieles bei. Es war die Erfindung der Oelfarben, welche bekanntlich den Brüdern Van Eyck zu danken ist. Der große Vortheil, den die Niederländer durch die tiefer leuchtenden Farben, die schon in sich den Firnißglanz haben, vor den mit Tempera gemalten Bildern der Italiener besaßen, war ein so mächtiger, daß man in den ersten Zeiten der Erfindung Niesensummen aufbot, um das Geheimniß zu erfahren. Die Achtung der Italiener vor den niederländischen Leistungen war eine so große, daß jeder Künstler, der von dort nach dem Süden kam, nicht nur freundlich aufgenommen, sondern gefeiert wurde. In der

Fortentwicklung der Malerei kam auch in Italien der Realismus zur Geltung. Auch die italienischen Maler hielten sich an geeignete lebendige Modelle, an die Natur, an das Leben, aber die Art und Weise, wie sie diese Anhaltspunkte ausnützten, war von der Methode der Niederländer grundverschieden. Die Italiener suchten Modelle, welche möglichst vollkommen waren und jener Schönheitsidee entsprachen, die sie von den antiken Werken sich abstrahirt hatten; sie suchten solche Vorbilder und konnten sie in ihrem gesegneten Lande leicht finden. Entsprach dann ein oder der andere Zug ihrem Schönheitsbegriff nicht, so vervollkommneten sie das Unzulängliche aus Eigenem. Anders die Niederländer. Sie malten die Personen und Gegenstände Zug für Zug, Linie für Linie, Punkt für Punkt und der Ausdruck frappirender Lebensstrenge, den ihre Bilder erhalten, gibt ein glänzendes Zeugniß für die Schärfe, mit der sie alle Objekte zu erschauen verstanden. Aber neben dieser großen Kunst die Erscheinungen des Lebens festzuhalten, macht sich der große Mangel künstlerischen Sinnes bemerkbar, der das vermögende Auge verlezt. In der Gruppierung der Gestalten, in der Perspektive, in der Anordnung des ganzen Bildes sticht ein geringes Maß wahrhaft künstlerischer Empfindung hervor, daß die Wirkung keine harmonische sein kann.

Die italienischen Maler des 15. Jahrhunderts studiren ebenfalls den Menschen auf's Eingehendste, aber sie suchen die edle Symmetrie in seinem Bau zu erfassen, die Natur in ihren feinsten Geweben kennen zu lernen, alle Geheimnisse der Anatomie zu enthüllen. Sie malen auch vollendete menschliche Körper, suchen in der Darstellung des Nackten die höchsten Anforderungen der Kunst zu erfüllen und bahnen so den Weg zur klassischen Malerei des 16. Jahrhunderts. Bei ihnen schreitet die Kunst von den antiken Vorbildern, an den Darstellungen des Lebens vorbei zur Vollendung vor, während bei den Niederländern die

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.



noch zehnmal mehr Patronen nutzlos verbrannt werden, als in den letzten Kriegen, der Soldat wird vollends die Ruhe und Ueberlegung verlieren, der Offizier all seine Kraft damit vergeuden müssen, die Mannschaften vom unnützen Schießen ab- und zum Zielen anzuhalten, und die Schlachten werden, der enormen Entwicklung von Pulverdampf wegen, buchstäblich im Finstern geschossen werden. Zudem wird durch die vermehrten Patronenvorräthe das Gepäck des Soldaten bedeutend erschwert und durch die verlängerten Munitionskolonnen die Gefahr einer Verwirrung und Verzögerung bei den Märschen gesteigert. Aber jeder Soldat muß die — wahre oder falsche — Ueberzeugung hegen, daß seine Waffe die allerbeste auf Erden sei und der Ungebildete Bekehrtheit den Werth des Gewehres zumeist nach der Häufigkeit der Schüsse. Darum haben wir vor Jahren schon die Ueberzeugung ausgesprochen: Sobald ein Staat das Repetirgewehr einführt, müssen alle anderen Staaten folgen. In allen großen Armeen sind deshalb längst Vorbereitungen für die Einführung getroffen; zumeist handelt es sich nicht um die Herstellung neuer, sondern um die Umwandlung der alten Gewehre, denen ein schnell einzuführendes Patronenmagazin angehängt wird. Bei dem Wettstreite konnte es sich also nur darum handeln, ob eine Macht den anderen Mächten durch heimliche Massenfabrikation der Gewehre zuvorzukommen werde, und die Kriegsverwaltung war im Vortheil, die nicht mit den Millionen zu sparen brauchte. Daß General Boulanger und die Pariser Presse jetzt nicht mehr die Wahrung des Geheimnisses für nöthig glauben, das beweist, daß Frankreich mit der Neubewaffnung fertig ist. In den preussischen Gewehrfabriken wird jetzt Tag und Nacht gearbeitet, auf daß der französische Vorsprung eingebracht werde; täglich werden etwa 2000 Repetirgewehre hergestellt. Daß die österreichisch-ungarische Kriegsverwaltung nicht geschlafen hat, ist sicher, doch ihre disponiblen Mittel sind beschränkt. Jetzt wird überall die Maske fallen gelassen. Graf Bylandt-Rehdt wird voransichtlich die Delegationen um ein statliches Extra-Ordinarium anfragen. Es handelt sich nicht nur um die Mittel zur schleunigen Herstellung der neuen Gewehre, auch um diejenigen zur Ausbildung der Reservisten, Landwehrmänner und Sowweds im Gebrauche der Magazinswaffe.

\* Ueber die Nachtragskreditforderungen, mit denen der Finanzminister in der nächsten Session an den Reichstag herantreten dürfte, wird dem „Freundenblatt“ geschrieben:

Da aus den verfloffenen Jahren außer dem Defizit der Ausfuhr kein weiteres Defizit zurückgeblieben ist, aber auch davon höchstens nur noch anderthalb Millionen zu bedecken sind, so verbleiben für das laufende Jahr für das Ministerium des Kultus ein Defizit von wenigen hunderttausend Gulden und ferner für die Ministerien des Handels und der Justiz ein Defizit in der Höhe von einer halben Million Gulden. Ziehen wir nun bei den Einnahmen die schärfsten Eventualitäten in Betracht (die Wasserfluthen im südlichen Ungarn und der Mangel der Spiritussteuer ist hierbei ebenfalls zu berücksichtigen), so könnte sich die Summe der Nachtragskredite zu Ende des Jahres 1886, abgesehen von dem bereits festgesetzten und auch schon bedeckten Defizit, höchstens auf zwei Millionen ein und einig hunderttausend Gulden belaufen. Dies würde nur jene Summe erhöhen, welche Graf Szapary im Hinblick auf die weitere Dotation der Kasernen in Vorschlag gebracht hat. Allein auch mit der Bedeckung dieser Kosten vermag der Minister bis Neujahr zu warten, da der Bedarf vorläufig vollständig gedeckt ist.

\* Durch einen Erlass vom 7. d. hat der Kommunikationsminister ausgesprochen, daß die Pensionen

realistischen Anfänge in jenen stumpfen Bauern- und Wirthshausgenen auslaufen, die mit der großen Malerei nichts mehr gemein haben. Zu den interessantesten Momenten dieses Entwicklungsganges gehören die Heiligenbilder der niederländischen Maler. Auch hier halten sie sich fast slavisch an ihre Modelle, und wenn man sich die Härte — welche im 15. Jahrhundert bei den Bürgern durchaus verpönt waren — wegdenkt, sieht man die biederer Gesichter der bürgerlichen Tuchmacher von Brügge oder Lüttich. Es war das ein Prozeß ganz eigener Art, der sich auf dem Gebiete der Kirchenmalerei vollzog. Als man die mittelalterlichen leblosen Figuren nicht mehr benötigen wollte, begann man die Gestalten überhaupt zu vermeiden und begnügte sich damit, z. B. das göttliche Wesen selbst nur durch eine aus den Wolken hervorleuchtende Hand anzudeuten, bis man doch an die Verkörperung durch eine menschliche Figur schritt. Aber die Modelle dazu waren so wenig mit Rücksicht auf die darzustellende Aufgabe gewählt, daß die Wirkung des Bildes nur eine ungenügende sein konnte. Ungemein bezeichnend für die Art der Auffassung zwischen der italienischen und niederländischen Malerei ist ein Vergleich zwischen dem heiligen Abendmahl Leonardos und eines zeitgenössischen flandrischen Meisters. Der Italiener hat nicht nur in der Figur des Heilands, sondern auch in den Gestalten seiner Jünger tiefe Charakteristik mit wahrer Schönheit vereinigt, während der Niederländer außer der traditionellen Figur Christi — nach der nicht eben idealen nordischen Uebersetzung — alle Jünger als häßliche Menschen darstellt, die überdies eine unwirksame, verdrießliche Miene zur Schau tragen.

Wenn man nun schon auch von den italienischen Malern des 15. Jahrhunderts als von Realisten spricht, so wird man ihre Richtung wenigstens den wissenschaftlichen Realismus nennen müssen, der auf

ausfallen der die Staatsgarantie genießenden Privat-eisenbahnen jedesmal, wenn sie für ihren Pensionsfond eine Liegenschaft erwerben wollen, vor Abschluß des Kaufes die Genehmigung des Ministers nachsuchen müssen.

\* Der Professor an der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien, Dr. Szeberiny — so melbet eine Wiener Korrespondenz — verfaßte ein Werk über protestantische Glaubensgeschichte zum Gebrauche für höhere Lehranstalten. Dasselbe ist im tiefreligiösen Geiste, aber in freier Auffassung der Dinge gehalten, daher auch dieses Buch reich an Citaten aus Goethe, Schiller, Lessing und anderen Geistesheroen ist. Das Buch ward deshalb von kirchlicher und protestantisch-orthodoxer Seite heftig angefochten, was zur Folge hatte, daß dasselbe von der Regierung für den Schulgebrauch nicht zugelassen wurde. Da dieses Buch auch zum Gebrauche an den Militär-Akademien bestimmt ist, wandte sich Professor Szeberiny an das Kriegsministerium mit einer Eingabe, in welcher er sein Werk vertheidigte. Das Kriegsministerium ertheilte nun die Bewilligung, daß das Werk zum Schulgebrauche an den Militärakademien für protestantische Eleben zugelassen werde.

\* Wie vom gestrigen Tage aus Serbien gemeldet wird, ist die Abreise des Königs in Folge einer Erdbebrüschung auf der Eisenbahnlinie bei Bagerdan auf heute verschoben worden. Für den Fall des Rücktrittes Garaschani's nach Schluß der Session erwartet man die Berufung eines neuen Cabinets in folgender Zusammenstellung: Raskovic, Ministerpräsident und Aukeres (altliberal); Pera Todorovic, Inneres; Rajcha Miloschovic, Finanzen und Volkswirtschaft (Weide radikal); Professor Svetozar Bulovic, Kultus und Unterricht (fortschrittlich); Oberst Topalovic, Kriegsminister (ohne politische Färbung). Für die Vortrefflichkeit der Bauen und Justiz wurde noch Niemand genannt. — Die Drina-Division soll Befehl zur Kompletirung ihres Cadres für die Waffenübungen erhalten haben.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal.“**

Am 16. Juli l. g. beginnt ein neues Abonnement. Wir erziehen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Juli zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunf des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstichleise beizulegen.

In den Sommerferien der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Prämumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

**Die Administration.**

B u d a p e s t, 11. Juli.

\* Wetterbericht. Auch der heutige Tag war kühl und etwas windig, Morgens mit bewöltem, gegen Abend mit heiterem Himmel. Das Thermometer zeigte Morgens

tieftem Studium basirt, sich nicht mit der bloßen Wiedergabe des Gesehenen zufrieden gibt, sondern auch selbstschaffend mitwirkt. Dieses 15. Jahrhundert, die Zeit der Frührenaissance in Italien, war eine lebendige Epoche der Kunst, in der noch alles von Leben und Frische, noch nichts zur bloßen Form erstarrt war. Wenige Perioden der Kunstentwicklung lassen sich mit dieser vergleichen. Das folgende Jahrhundert des Glanzes und der Klassizität hat wohl Größeres geschaffen, aber die ursprüngliche Frische und Grazie der Quattrocentisten haben die Werk der vollendetsten Meister nicht mehr. In das 15. Jahrhundert muß man also seine Blicke lenken, wenn man die erste Blüthe des Realismus entdecken will, in jene Zeit, in welcher das Leben nach langer Dummheit mittelalterlichen Zwanges wieder Reiz und Freiheit gewann. Ob das Wiedererwachen dieser Richtung in unseren Tagen auf ähnlichen Voraussetzungen beruht, wer wollte es kurzweg behaupten? Aber Niemand wird leugnen können, daß die ersten Regungen der Selbstständigkeit unserer Zeit, nachdem sie auf dem Gebiete der bildenden Kunst ihre Stillschweifigkeit abzuwerfen begann, den effektischen Charakter abzustreifen versuchte, ein starker Zug zum Realismus war. In diese glückliche Strömung gerieth Munkácsy, den übrigens auch sein Naturell dahin drängte. Aber sein Realismus ging nicht die Wege des niederländischen, er ludigte nur kurze Zeit der Anbetung des Häßlichen, der Suche nach finsternen Motiven, die mit seinem Lieblingskolorit so sehr übereinstimmten. Er entrang sich dieser Sphäre und hat sich zu jener Höhe emporgeschwungen, wo die Schönheit und Erhabenheit der Motive eine entsprechende Darstellung gebieterisch fordern. Das ist der Realismus, welcher die wirkliche Grundlage aller Kunst bildet.

Dr. S. S.

7 Uhr 11, in den Nachmittagsstunden etwas über 16 Grade Reaumur. Das Barometer war bis heute Morgens auf 766 Mm. gestiegen, ging jedoch Abends auf 765 Mm. zurück. Der Luftdruck hat in ganz Europa zugenommen. Der niedrigste Stand ist über Rußland mit 756 Mm., während in Westdeutschland das Barometer 769 Mm. zeigt. In Ungarn hat die Temperatur bei mäßigen, zumeist nordwestlichen Winden in vielen Gegenden abgenommen, der Luftdruck ist überall wesentlich größer geworden. Das Wetter war im Nordwesten kühl, trocken, mit langsam zunehmender Ausdehnung; im Südosten herrschte veränderliche Bewölkung mit geringen lokalen Regnen, in Bistritz mit Gewitter. Niederschläge: Bistritz 3, Septi-Ezt-György 3, Klausenburg 2, Hermannstadt 1, Ungvár 1, Bacsóna 2, Kékestely 1, Agaram 3, Ríme 5 Mm. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist wechselnde Bewölkung, zeitweilig sonniges Wetter bei geringer Temperaturveränderung, hie und da mit lokalen Regnen zu erwarten.

\* Aetzverleihung. Se. Majestät hat den leitenden Direktor der Raaber ersten Sparkasse, Anton Ferdy, und dessen gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung seiner hervorragenden und nützlichen Dienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Csanati“ verliehen.

\* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Präfekten und Lehrer der ungarischen Sprache am Wiener Theresianum Georg Tomcsak den Titel eines Professors verliehen.

\* Ernennungen. Der Kommunikationsminister hat den Telegraphenoffizial Johann Schmidt zum Telegraphen-Oberoffizial, der Unterrichtsminister Georg Pfeifer definitiv zum ord. Lehrer an der Lugojer Staats-Elementarschule ernannt.

\* Vom Kaiser Wilhelm. Aus Bad Ems schreibt man der „N. F. P.“ unterm 8. d.: Zu den distinguirten Mitgliedern unserer Badegesellschaft, die sich der besonderen Aufmerksamkeit des Kaisers Wilhelm zu erfreuen haben, gehören in erster Linie Graf und Gräfin Lamberg-Mecsery aus Filahrn (?) in Ungarn, welche seit einiger Zeit hier zur Kur verweilen und im „Russischen Hof“ abgestiegen sind. Der Kaiser hat im Laufe dieser und der vorigen Woche die gräflichen Herrschaften wiederholt besucht und sich mehreremale zu Fuß ganz allein, sogar ohne Begleitung des Flügel-Adjutanten vom Dienst, in den „Russischen Hof“ begeben. Auch auf der Promenade genießen Graf und Gräfin Lamberg-Mecsery oft die Auszeichnung, von dem Kaiser in die Unterhaltung gezogen zu werden. — Die Ankunft Kaiser Wilhelm's in Gastein wurde auf den 20. Juli verschoben. Der Besuch Kaiser Franz Joseph's soll in der ersten August-Woche erfolgen.

\* Spanische Hofsprache. Aus Madrid schreibt man der „W. A. Z.“: Die Gemahlin des französischen Gesandten, welche die Königin-Regentin schon in Wien kennen gelernt, erbat sich von derselben die Erlaubniß, den König Don Alfonso sehen zu dürfen. Die spanische Hofetikette schreibt vor, daß der Monarch nur in der Zeit zwischen 1 und 3 Uhr Audienzen erteilen darf; als nun die fremde Dame um diese Stunde durch die Obersthofmeisterin in die Gemächer des Königs geführt wurde, mußte ihn die Umme aus dem Schlafe wecken und Alfonso XIII., der eine äußerst kräftige Lunge zu haben scheint, schrie fürchterlich. Beim Hinausgehen sagte die Obersthofmeisterin scherzend der Frau Gesandtin: „Bitte, Erzellenz, dem etwa s u n g ä d i g e n E m p f a n g e S r. M a j e s t ä t k e i n e r l e i B e d e u t u n g b e i z u l e g e n, u n s e r H o f u n t e r h ä l t d i e f r e u n d s c h a f t l i c h s t e n G e f u n n u n g e n f ü r d a s d u r c h I h r e n G e m a h l v e r t r e t e n e L a n d.“

\* Die verunglückten Touristen. Mit Ausnahme der Leiche Pallavicini's wurden — nach einer Meldung aus Winklern — alle anderen rennnumehraufgefunden. Crommelin mit Rangetiner an einem Seile befestigt. Rubisioier, wie bereits bekannt, allein, weil Pallavicini aus der Seilschlinge herausgestürzt ist. Erstere lagen kaum drei Meter von Rubisioier. Wo Pallavicini liegt, ist derzeit unbekannt. — Ueber die Auffindung der Leichen meldet ein Telegramm aus Bad Fusch:

Bad Fusch, 10. Juli, 11 Uhr 30 Minuten Nachts. (Mittelt direkten Voten vom Kaiserzen-Gletscher hierher gelangt.) Heute Früh um halb 8 Uhr begaben sich neun Bergführer von Rals und der Führer Joseph Eder von Zell am See vom Glocknerhaufe auf das hintere Glocknerkar, wo die Leiche Rubisioier's gefunden worden war. Etwa vier Klaster unterhalb des Platzes, wo Rubisioier lag, stießen die Suchenden in der Tiefe von einem Meter unter dem Schnee auf den Leichnam Rangertiner's. Derselbe hatte noch das Seil um die Mitte und an diesem hängend, wurde gleich darauf, eine Klaster höher, in der Richtung gegen Rubisioier, der Leichnam Crommelin's ausgefunden. Rangetiner lag auf dem Rücken, die Füße weit auseinandergepreizt, Crommelin lag gleichfalls auf dem Rücken, den Kopf nach abwärts; ein Theil der Schädeldecke war gänzlich bloßgelegt. Bei Rubisioier wurde eine Geldbörse mit 34 Kreuzern gefunden, bei Rangetiner fand man circa 50 Kreuzer, dann die Uhr mit fehlendem rückwärtigen Deckel und auf halb neun Uhr zeigend, sowie den unverkehrten Kompaß und in der linken Tasche einen Rosenkranz. Bei Crommelin fand man in der Westentasche einen Silbergulden und 60 Kreuzer Scheidemünzen. Die drei Leichname wurden heute um zwei Uhr Nachmittags bis zur Franz Josephs-Höhe am Kaiserzen-Gletscher gebracht, wohin man um halb 5 Uhr gelangte. Morgen werden die Leichname nach Heiligenblut weiter befördert. Markgraf Pallavicini wurde bisher nicht gefunden.

\* Die Eisenbahnen der Welt. Die amerikanische „Eisenbahn-Zeitung“ gibt eine Statistik der Eisenbahnen der Welt im Jahre 1884. Damals hatten alle Eisenbahnen der Welt eine Länge von 290,750 Meilen; sie vertheilen sich auf die verschiedenen Welttheile wie

folgt: Europa 117,694, Asien 12,757, Afrika 4075, Amerika 148,738, Australien 7486. Die Kosten des Eisenbahnebes von 300,000 Meilen übersteigen 10,000 Millionen Dollars.

Die junge Frau Cleveland, die Gattin des Präsidenten der Vereinigten Staaten, gab jüngst, um sich bei dem Publikum einzuführen, einen öffentlichen Empfang (reception) im Weißen Hause von 9 bis 12 Uhr Abends. Der Andrang des Publikums war enorm, so daß Frau Cleveland wohl 12,000 Personen empfing und die Hand gereicht hat.

Eine Affäre. In Fünfkirchen bildet der nachstehende Vorfall den Gegenstand lebhafter Erörterungen in den Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft: Aus Anlaß der odiosen Jauski-Affäre soll der Lieutenant Alois Chriften des dort garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 52 sich gehässig über die ungarische Nation ausgesprochen haben. Dies hatte zur Folge, daß der städtische Bize-notar Johann Herber, zugleich Lieutenant in der Reserve des nämlichen Regiments, sich veranlaßt sah, in privatem Cirkel zwar, aber in einem öffentlichen Lokale, in welchem auch der Lieutenant Chriften zugegen war, heftig gegen diejenigen Offiziere der gemeinsamen Armee loszugehen, welche, in ungarischen Truppenkörpern dienend, Ungarns Land und Volk beschimpfen.

Ein tragisches Geschehnis. Der aus Göbri, Baranyaer Komitat, gebürtige 22jährige Maurergehilfe Johann Fustein babete heute nachmittags um halb 3 Uhr in dem todten Donaunarm nächst der Verbindungsbrücke in Ofen. Sein Bruder, der 20jährige Joseph Fustein, und sein Cousin Michael Fustein, die ihn begleitet, sahen ihm vom Ufer aus zu, nachdem sie sich vorher verabredet hatten, daß sie nachher zusammen in ein Gasthaus gehen werden. Johann ging etwa 50 Schritte weit ins Wasser, als er plötzlich den Boden unter den Füßen verlor, und da er des Schwimmens unkundig war, im Wasser gänzlich unterging.

Ueber den Eisenbahnunfall auf der Wien-Dresdener Strecke liegt folgende weitere Meldung vor: Ein wolkenbruchartiger Regen unterwühlte am Bahnkörper bei der Station Dersbogel eine Steinbruchhalde, mehrere hundert Kubikmeter lockeres Gestein lösten sich los und stürzten auf den Bahndamm, denselben in einer Länge von 15 Metern unpassierbar machend. Der um 3 Uhr Morgens die Strecke passierende Wiener Courierzug brauste mit voller Kraft über das überschüttete Geleise. Die Maschine und zwei Wagen sind entzweit, ein Nachwagen zertrümmert, ein Personenwagen beschädigt. Die Passagiere, 14 an der Zahl, sind unversehrt mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Ein Zugbeamter ist leicht verletzt. Mit zweifelhafte Verspätung trafen die Passagiere in Dresden ein. Der Verkehr ist unterbrochen, doch ist

Hoffnung vorhanden, daß heute der Personenverkehr wieder intakt wird. Der Güterverkehr erfolgt vorläufig auf Umwegen.

Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Einem Artikel der Münchener „Allg. Ztg.“ über das kronprinzliche Werk (aus der Feder Dr. Anton Schloffer's) entnehmen wir folgende Stellen:

Die vier Hefte, welche von dem ersten Bande, der Ungarn gewidmet ist, bis nun vorliegen, enthalten eine schonungsvolle Cialeitung aus der Feder Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen Rudolf, in welcher kurz, aber markig, die Charakteristika des Landes und Volkes enthalten ist; daran schließt sich eine geographische Uebersicht des Reiches der ungarischen Krone aus der bewährten Feder Johann Hunfalvy's und eine Darstellung der Geschichte Ungarns; von demselben hat Franz Pulszky die Vorzeit, die Kelten, die Römer und die Zeit der Völkerwanderung behandelt, während Karl Szabo das Zeitalter der Herzoge, dasjenige der Arpadenkönige, sowie der Könige aus verschiedenen Dynastien entwirft. Die Frische der Darstellung und die historische Gründlichkeit sind nicht die geringsten der Vorzüge, welche diese geschichtlichen Uebersichten auszeichnen, die außerordentlich viel zur Kenntniß der Geschichte Ungarns in weiteren Kreisen beitragen und insbesondere auch den Bewohnern der diesseitigen Reichshälfte dieselbe vermitteln werden. Unter den Illustrationen ragen die gemalenen Bismarck's von Julius und Bela Benczur besonders hervor, wir finden hübsche Landschaftsbilder von Anton Ligeti, Géza Weiböly und Julius Háy und einige nach Photographien gezeichnete Ansichten. Den historischen Theil illustriren Abbildungen archaischer interessanter Gegenstände aus der Bronzezeit von Theodor Dörre, Reliefs von der Trajanssäule, welche sich auf die Dacier beziehen, Schmuckgegenstände, die ungarischen Königskronen, Facsimila von wichtigen Urkunden, Siegel ungarischer Könige, Waffen aus den ältesten Zeitperioden, „die Leichenrede“, das älteste ungarische Schriftstück aus dem Franz-Joseph-Zeitalter, ferner alte architektonische Details, Fresken aus der Burg von Balda-Hunyad, Wappen und Porträts. Alle Holzschnitte, unter der Leitung des Professors G. Morelli in Budapest ausgeführt, zeichnen sich durch in den Ungarn behandelnden Hefen durch überaus sorgfältige Durchführung und Feinheit aus. Man erblickt aus dem vorher Angeführten, daß dieses schöne Werk in seinem Erscheinen bereits so weit vorgeschritten ist, daß man eine richtige Würdigung des so reichlich und so gediegenen Gebotenen vornehmen kann, man ersieht daraus, daß es im Geiste dieses Werkes liegt, anregende allgemein verständliche Darstellungen zu bieten, die jedoch keineswegs wissenschaftlicher Gründlichkeit entbehren; die Resultate gelehrter Studien sind hier freilich in einer Weise geboten, welche das Ganze zu einem Volksbuch in des Wortes bestem und edelstem Sinne gestaltet. Bald werden die ersten Bände abgeschlossen sein und der Leser wird Gelegenheit haben, auch die übrigen österreichischen Kronländer in derselben ansprechenden Weise von den Federn der genauesten Kenner der einzelnen Fachgebiete dargestellt und von den tüchtigsten Künstlern illustriert zu sehen. Zunächst sollen nach dem Abschlusse des Bandes über Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg, Johann Steiermark, Kärnten etc. an die Reihe kommen, und es wurde bereits der Stoff an die einzelnen Mitarbeiter in diesen Ländern vertheilt und zurechtgelegt.

Die Cholera. Aus Triest wird unterm Bestiggen gemeldet: Die gestern an der Cholera erkrankte Hausbesitzerin Andre ist gestorben. Dieselbe trank, wie konstatiert wurde, vor der Erkrankung Weerwasser, ebenso der heute in Bia delle Mura erkrankte Kupferschmied Finotti, von dessen Arbeitsgenossen in der Schiffchen Werste zwei, welche gleichfalls Meerwasser genossen haben sollen, bereits vor mehreren Tagen an der Cholera erkrankt sind und von denen einer gestorben ist. Die Untersuchung des Meerwassers soll ergeben haben, daß Cholera-Bacillen in demselben 80 Tage lebensfähig sind und sich ungewöhnlich stark vermehren. In Grobniko in Kratoje starb ein aus Finome eingetroffenes Mädchen an Cholera.

Selbstmord eines Liebespaars. Das Liebespaar Rosa Steiner und Edward Balfy wurde heute nach stattgehabter Obduktion der beiden Leichen beerdigt. Man weiß, daß dieselben mit einander gebundenen Armen sich in die Donau gestürzt haben; die Obduktion zeigte nun, daß die Weiden, wie dies bei Ertrinkenden stets der Fall ist, im Wasser mit einander gekämpft hatten; Hautabstülpungen an Beider Armen, sowie eine Verrenkung des linken Armes der Rosa Steiner wiesen deutlich darauf hin, daß dieses Ringen ein sehr heftiges gewesen. Das Leichenbegängniß fand nachmittags im Beisein vieler Freunde und Verwandten der beiden Opfer statt. Bei dieser Gelegenheit erzählten einige Freunde Balfy's, dieser habe in letzter Zeit ein sehr ausschweifendes Leben geführt und kein Hehl darans gemacht, daß er irgend eine verhängnißvolle Absicht gefaßt.

Ueber den Tod Cora Pearl's berichtet der Pariser „Figaro“: Die berühmte Courtisane starb, ungeben vom liebsten Genuß, in ihrer Wohnung Rue Bassejano Nr. 8. Sie bewohnte da ein Appartement, worin es noch vor einem Jahre Bronzen, Marmor Statuen und sonstige Ueberreste verschwundener Herrlichkeit gab. Allmählig wurde aber Alles verschleppt; eine gerichtliche Pfändung folgte der anderen, zuweilen fanden sich zu gleicher Zeit drei Hüftiers in der Wohnung ein. So ließen die Gläubiger Alles hinforschaffen und in einem fast völlig entleerten Quartier starb die einst vielgenannte Gekläre, ein Opfer des Darmtrübjes. Vor Monaten noch sah sie zuweilen den Besuch einiger Freunde; zuletzt aber blieben sie Alle aus. Eine alte Dienstmagd bildete zum Schluß ihr ganzes Gesinde. Ihr Memoirenwerk, durch welches sie Geld zu verdienen gehofft, brachte ihr nur Verdrießlichkeiten. Ein junger Spitalsarzt, Namens Dr. Talamon, hat sie in ihrer letzten Krankheit mit aufopferndem Wohlwollen und edler Selbstlosigkeit

gepflegt. Cora Pearl läßt in Frankreich keine Familienangehörigen zurück.

Eisenbahn-Unfall in der Station Ezeled. Der gestern, den 10. d., von Orjova nach Budapest gefommene Expresszug Nr. 2 gerieth in der Station Ezeled zufolge falscher Wechsstellung auf das Magazinsgeleise, wo derselbe an zwei Lastwagen freiste. Das Personale, die Reisenden und Wagen des Expresszuges erlitten keine Beschädigung, da der Zug sofort zum Stillstand gebracht wurde. Der Zug setzte seine Fahrt mit 22 Minuten Verspätung weiter fort.

Berühmte Einbrecherbände. Die Polizei ist den Thätern der in jüngster Zeit in der Hauptstadt vorgekommenen Einbruchsdiebstähle auf die Spur gekommen und verhaftete mehrere derselben, die, wie es scheint, eine wohlorganisirte Bande gebildet haben. Der gefährlichste unter ihnen ist der aus Budapest gebürtige, 24jährige August Tuzár, der erst im vorigen Monat, nach Abbüßung einer vierjährigen Zuchthausstrafe, nach der Hauptstadt zurückgekehrt war. Tuzár war bisher, trotz seiner Jugend, sehr thätig. Gestern erkannte ihn ein Detektiv auf dem Waigner-Boulevard und veranlaßte seine Verhaftung. Man fand bei ihm zwei Nachschlüssel, ein Stemmeisen und einen vom 10. d. ausgestellten Handschein über ein auf 10 fl. verpfändetes Kleidungsstück. Die Polizei besichtigte dieses Kleidungsstück; es ist ein braunfarbiger Ueberzieher mit braun- und drappgestreiftem Halbweidenfutter.

Bermühte Selbstmordkandidaten. Der 36jährige Amtsdienner Samuel Sigm. Korik entfernte sich am 6. d. aus seiner Wohnung, Kronengasse 21, und ist seither spurlos verschwunden. Da er vorher öfter erwähnt hatte, daß er sich das Leben nehmen werde, so ist es wahrscheinlich, daß er einen Selbstmord beging. — Der 29jährige Knecht Joseph Baranya verschwand am 30. v. M. aus Letény, nachdem er sich seinem Vater gegenüber geäußert, er habe das Leben satt. Da er seither nicht gesehen wurde, so ist die Annahme begründet, daß er sich das Leben nahm.

Das Wetter in Europa. Wie in den letzten Wochen des Juni, wurde auch in der ersten Woche des Juli der vom Westen her sich über Mitteleuropa ausbreitende höhere, gleichmäßig vertheilte Luftdruck durch ein vom Nordosten des Kontinents zurückweichendes Depressionsgebiet gestört und brachte eine nicht wohl zu erwartende Störung des Gleichgewichtes in der Atmosphäre über Mitteleuropa hervor. Da gleichzeitig durch die in den Vorwochen allgemein gefallenen größeren Niederschlagsmengen die dem Boden entströmende Feuchtigkeit die Luft mit Wasserdampf reichlich sättigte, war auch nur eine geringe Störung genügend, um neuerlich rasche Wolkenbildung, Gewitter und Niederschläge hervorzurufen, und waren auch sowohl in Deutschland, wie im Alpengebiete und dem größten Theile Oesterreichs wieder öftere und zeitweilig ergiebige Regen zu beobachten gewesen. Wohl war im Verlauf des Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags vorwiegend heiteres, ruhiges und sehr warmes Wetter herrschend, doch war die Atmosphäre stets fast bis zur Sättigung wasserdampfreich, daß die geringsten Temperaturdifferenzen der herrschenden Winde genügte, um neuerliche Niederschläge zu veranlassen, welche auch im Verlaufe des Freitags und Samstags in ganz Mitteleuropa wieder in ergiebigem Ausmaße, meistens in Begleitung von Gewittern, eintreten. Der Westen und Süden Europas war dagegen die ganze Woche über von vorwiegender heiterem, trockenem und normalem Sommerwetter beherrscht, während in Russland wohl andauernd warme, doch häufig regnerische Witterung zu beobachten war. Die See war im Bereiche des europäischen Kontinents meist ruhig oder nur wenig bewegt. Es bleibt aus den obangeführten Gründen auch für die nächsten Tage in unsern Gegenden die Situation im Wetter noch ungewis.

Sommerwohnungen in Nagh-Maros. In letzterer Zeit wird Nagh-Maros als Sommerfrische besonders frequentirt und finden sich noch Viele, die dort nach Sommerwohnungen für die laufende Saison suchen. Es werden demnach all Jene, welche eine Sommerwohnung in Nagh-Maros zu mietzen wünschen, aufmerksam gemacht, daß diesbezüglich der Stationschef von Nagh-Maros Aufklärungen gibt. Auch liegt daselbst ein Verzeichniß der noch leerstehenden Sommerwohnungen zur Einsicht auf.

Offener Sprechsaal.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen: bei Nieren-Krankheiten, Harngries, Blasenleiden u. Gicht, ferner bei catarrhalschn Affectionen der Athmungs- u. Verdauungs-Organe: Salvator Angenehmster Weinsäuerling, Eisenfrei, Lithion- u. Borhaltig. Künftig in den Mineralwassergeschäften. Salvator Quellen-Direction in Eperles. General-Depot: L. EDESKUTY Budapest.

Zeige hiemit an, daß die Firma: BECK & BLAU, Erdraßstraße 28, sich freundschaftlich auflöste und ich Aktiven und Passiven übernommen habe. Das Lager von neuen und billigen Möbeln verkaufe ich zum Einkaufspreis. 14607 Alex. Beck.

Ein Parterre-Gewölb und eine große, lichte Keller-Lokalität, am Karlsring Nr. 22 (Näher-Bazar), sind einzeln oder zusammen, sofort oder ab 1. August zu vermietzen. Näheres beim Hausmeister daselbst. 14678

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Paris, 11. Juli. Der „Temps“ glaubt, daß Cambon den Botschafter beim Quirinai Decrais ersetzen werde.

Paris, 11. Juli. Der gemäßigte Republikaner Seblin, dessen Wahl zweimal als ungültig erklärt, wurde im Departement Aisne mit großer Majorität gegen den Opportunisten Sandrique wieder in den Senat gewählt.

London, 11. Juli. Bis gestern Mitternacht waren 572 Wahlen bekannt. Hievon entfallen auf die Konservativen 290, auf die dissentirenden Liberalen 62, auf die Anhänger Gladstone's 148 und auf die Parnellites 72. Hartington wurde in Rossendal mit 5399 Stimmen gegen den Anhänger Gladstone's, welcher 3449 Stimmen erhielt, gewählt.

Petersburg, 11. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht den kaiserlichen Ukas, durch welchen die Schließung des Freihafens von Batum vom 17. Juli ab angeordnet wird.

Madrid, 11. Juli. Zwischen dem Minister des Aeußern und dem Senator Boselo (Catalonien), welcher gestern im Senate den Minister beschuldigte, daß er in der Konvention mit England die Interessen Spaniens preisgebe, wurde ein Duell vereinbart.

Nisch, 11. Juli. Der König ist in Begleitung sämtlicher Minister gestern Abends 8 Uhr mit dem Expresszuge hier eingetroffen und begeistert empfangen worden. — Die erste Sitzung der Skupshtina findet morgen statt.

Großwardein, 11. Juli. Die Inthronisation des Bischofs Arnold Spolyi hat heute Vormittags mit großem kirchlichen Pompe stattgefunden. Schon seit den frühen Morgenstunden strömte die Bevölkerung in hellen Schaaren zur Kathedrale, welche von Andächtigen dicht gefüllt war. Punkt 9 Uhr traf Bischof Spolyi unter dem Geläute sämtlicher Glocken auf einer prachtvollen Galaequipage in Begleitung seines Sekretärs ein und wurde von sämtlichen Domherren, darunter Rómer, Frafnó, Bubicz, unter Führung des Weihbischofs Nogáll am Eingange der Kirche begrüßt. Bischof Spolyi kniete nieder und schritt sodann in glänzenden Ornaten auf den Hauptaltar zu, um hier ein inbrünstiges Gebet zu verrichten. Nach demselben verlas Sekretär Radnai, zur linken Seite des Altars stehend, das Ernennungsdekret und das päpstliche Breve, worauf die Domherren hervortraten, in deren Namen Weihbischof Nogáll eine Begrüßungsansprache an den Kirchenfürsten hielt, der auf dieselbe erwiderte und die Domherren der Reihe nach küßte, während die übrige Geistlichkeit dem Bischof die Hand küßte. Bischof Spolyi bestieg hierauf die Kanzel und hielt eine eloquente Predigt, welche die christliche Liebe zum Gegenstande hatte und zog sich nach derselben zurück, um sich zum Hochamte umzukleiden. Dieses währte bis halb zwölf Uhr und wurden während desselben ergreifende Chorale vorgetragen. Nach beendeter kirchlicher Feier kehrte Bischof Spolyi in Begleitung seines Sekretärs mittelst Galaequipage ins bischöfliche Palais zurück, um den übrigen Theil des Tages in stiller Zurückgezogenheit zu verbringen. Ein offizieller Empfang, Festdiner oder anderweitige Festlichkeiten unterblieben auf direkten Wunsch des Bischofs. An der kirchlichen Feier beteiligte sich die gesammte Intelligenz.

Großwardein, 11. Juli. Die General-Gehilfen- und Lehrlinge-Arbeitsausstellung wurde heute Nachmittags um 4 Uhr durch Bürgermeister Sál eröffnet. Die Ausstellung ist in neun Sälen der Oberrealschule untergebracht und umfaßt viele bemerkenswerthe Gegenstände. Das Arrangement ist ein Verdienst des Direktors Bach. Die Ausstellung hat zahlreiche Besucher.

Temesvár, 11. Juli. Das Lokalkomitee der diesjährigen Wanderversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher hielt unter Vorsitz des Bürgermeisters Tselbich eine Sitzung, in welcher das detaillirte Programm bezüglich des Empfanges, der Bequartierung und der Unterhaltungen festgesetzt wurde. Demgemäß treffen die Gäste am 24. August aus Buziás hier ein und werden festlich empfangen. Für ihre Unterbringung sorgt ein aus 150 Mitgliedern bestehendes Komitee. Am Tage der Schlußsitzung, am 26. August, gibt die Stadt ein Festbanket und werden die Establishments besichtigt, während am Abend ein glänzendes Parkfest mit militärischer Musik und Illumination stattfindet. Für den 27. ist ein Ausflug nach Hertaulesbad und Orsova, beziehungsweise nach Reschtsa, Anina und in das Marillathal in Aussicht genommen.

Temesvár, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Weistfchner Gerichtshof verurtheilte den Cukitscher rumänischen Ortsparter Georg Linca, welcher seine Frau Sulka einsperre und aushungerte, wegen des Verbrechens wider das Leben zu anderthalbjährigem Kerker und dreijährigem Amtsverlust. Staatsanwalt und Angeklagter appellirten.

Wien, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Erzherzog Karl Ludwig ist Samstag Abends nach

Dresden abgereist. — Herzog Konstantin von Oldenburg traf heute aus Petersburg hier ein.

Wien, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins wurde wegen aufreizender Reden und Abshweigung auf politisches Gebiet behördlich aufgelöst.

Wien, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Der heutige Tag war reich an Selbstmorden. Der Weber Abratil, sowie ein älterer Mann, dessen Identität noch unbekannt ist, erhängten sich, ein 17jähriger Bursche ertrank im Donauström. Die Kassierin Marie Buchinger trank in der Halle der Franz Josephsbahn wegen der Treulosigkeit ihres Geliebten eine Phosphorlösung und der Schmiedgehilfe Mayer Laugenejenz. Die zwei Letzgenannten sind noch am Leben.

Triest, 11. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Achille“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost heute Früh 7 Uhr aus Alexandrien hier angelangt.

Rom, 11. Juli. (Cholera-Bulletin.) In den letzten 24 Stunden kamen in Codigoro 12 Erkrankungen und 5 Todesfälle, in Benedig 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Brindisi 8 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Catano 28 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in Sanvito 15 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Francavilla 52 Erkrankungen und 33 Todesfälle in Folge der Cholera vor.

Ugier, 11. Juli. Die mit Petroleum beladene österreichische Brigg „Drago“ ist im Hafen von Budjid gänzlich verbrannt.

Washington, 11. Juli. Dem Berichte des Landwirtschaftlichen Bureau zufolge war der mittlere Stand des Winterweizens mit 1. Juli 91.2 Prozent gegen 92.7 Prozent im Juni; des Frühjahrswizens von 98 Prozent auf 83 Prozent zurückgegangen. Der Winterweizen in den nördlichen Distrikten ist noch nicht geerntet. Der geringere mittlere Stand des Frühjahrswizens wurde durch Hitze und Regenmangel hervorgerufen. Die mit Mais bebauten Flächen umfassen 2,500,000 Acres. Der mittlere Stand ist 95 Prozent gegen 94 Prozent im Vorjahre. Der mittlere Stand des Hafers ist = 89 Prozent, des Roggens 95 Prozent, der Gerste 90 Prozent. Der Stand der Baumwolle ist von 88.7 Prozent bis 86 Prozent zurückgegangen. Die Baumwollernte ist um 10—14 Tage zurück und hat sehr durch hftige Regengüsse und ungelunden Boden in den niedriger gelegenen Gegenden gelitten. In den höher gelegenen Gegenden ist der Stand günstiger. Im Osten des Mississippi ist der Stand 87 Prozent.

Der Kapitalist.

ien, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Privatverkehr an der heutigen Sonntagsbörse verlief total geschäftlos.

Mittags notirten österreichische Kreditaktien 276.70, vierprozentige ungarische Goldrente 105.85.

Budapest, 11. Juli.

(Die Budapester Industriebank in Liquidation) hielt heute Vormittags ihre letzte Generalversammlung, in welcher Dr. Koloman Artner als Präses des Liquidationskomitès den Vorsitz führte. Der Bericht dieses Komitès meldete, daß es nur mit großer Anstrengung möglich war, die in zerrütteten materiellen Verhältnissen befindliche Anstalt vor dem Konkurse zu bewahren. Das Vermögen der Bank war gänzlich in Immobilien investirt, so daß sie nicht einmal die Spurenlagen im Betrage von 32,853 fl. 45 kr. zurückzahlen vermochte. Die Ofner Gründe und Häuser, die in der Bilanz mit 91,000 fl. bewerthet waren, wurden vor der Liquidation für 60,000 fl. verkauft, welche Summe zur Bezahlung der Steuer für die Spiritusfabrik und zur Tilgung intabulirter Posten verwendet wurde. Die Ofner Spiritus- und Breibefabrik sollte seiner Zeit für 105,000 fl. verkauft werden, doch verweigerte die Generalversammlung ihre Zustimmung; das Liquidationskomitee hat die Fabrik für 110,000 fl. verkauft. Bei den Stadtwaldgründen war das Resultat ein günstiges; es sind für dieselben 46,599 fl. eingelassen. Gegenwärtig stehen 14,525 fl. 79 kr. zur Verfügung; davon sind zur Rückzahlung von Einlagen 814 fl. 45 kr., als Honorar für das Liquidationskomitee und den Aufsichtsrath 3000 fl., zur Bestreitung sonstiger Ausgaben 1700 fl. zurückzubehalten, so daß zur Verteilung an die Aktionäre 9011 fl. 34 kr. übrig blieben; demnach könnte auf jede Aktie eine Theilzahlung von 3 fl. erfolgen. — Die Generalversammlung nahm den Bericht zur Kenntnis, billigte die darin enthaltenen Anträge und ertheilte das Absolutorium. Zugleich wurde beschloffen, keine Generalversammlung mehr zu halten; künftig ist der Aufsichtsrath berechtigt, das Absolutorium zu ertheilen.

(Export ungarischer Weine nach Frankreich.) An das österreichisch-ungarische Generalkonsulat in Marseille gestellte Anfragen sowohl dortiger Kommissionäre und Courtiers en vin, als auch eines ungarischen Weinkommissionärs deuten darauf hin, nicht nur daß im nächsten Herbst wieder in Frankreich geringere Sorten ungarischer Weine gesucht sein werden, sondern daß auch der Platz Marseille, der bisher nur durch eine einzige Weinfirma mit Budapest direkt verkehrte, sich lebhafter

an dem Importe aus Ungarn zu betheiligen beginnen dürfte. Auf eine spezielle Frage eines ungarischen Weinkommissionärs nach den Usancen gab das Generalkonsulat folgende Auskünfte: „Per Hektoliter ohne Faß geliefert, franco Quai Marseille, versehen mit Bollschein, zahlbar per komptant (Eskompte 2 Prozent) oder per Tratten auf 90 Tage ohne Eskompte. Die Zahlung „per komptant“ ist die Regel. Die Bülle werden von den hiesigen Vertretern der Versender vorausbezahlt. Die Kommission der Vertreter (Agenten) ist 1 Francs per Hektoliter. Die Fracht des leeren Fasses wird von den Käufern bezahlt. Das Nachfüllen geschieht in Marseille auf Kosten der Verkäufer. Die Weinsorten werden mit einem Gehalte von 15 Graden Alkohol versendet; man muß absolut neutralen Alkohol von guter Qualität verwenden. Der Mäflerlohn wird in Marseille bezahlt. Man verkauft auch versiegelte Muster; die kurrenten Qualitäten sind: Leichter Rothwein (petit vin rouge vine) zu 15 Grad; schöner Rothwein (schöne Farbe) zu 15 Grad und Weißwein (sec) zu 15 Grad.“

(Österr.-ung. Staatsbahngesellschaft.) Die Ziehung von 5545 Obligationen zu 3 Prozent (Altes Reg.) welche auf Rechnung des Jahres 1886 zur Tilgung zu gelangen haben, findet Freitag, den 6. August d. J., um 2 Uhr Nachmittags, in Wien, 1. Bez., Schwarzenbergplatz Nr. 3, im Beisein zweier Notare und der hiezu abgeordneten Mitglieder des Verwaltungsrathes öffentlich statt.

(Zolltarif-Revision.) Auf die vom österreichischen Handelsministerium, so schreibt das „Fremdenblatt“, an die ungarische Regierung gerichtete Zuschrift über die vom Reichsrathe vorgenommenen Aenderungen der Zolltarif-Revisions-Vorlage ist von der ungarischen Regierung noch keine Antwort erfolgt, was wohl zu dem Schlusse berechtigt, daß über die Behandlung dieser fröttigen Punkte vor dem September keine Entscheidung eintreffen wird. In der erwähnten Zuschrift des österreichischen Handelsministeriums wurde darauf hingewiesen, daß mit Ausnahme des Zolles auf Petroleum die übrigen aus den Beschlüssen des Parlaments hervorgegangenen Abänderungen, wie der Zoll auf Melasse, Paraffin, Maschinen von keiner großen Bedeutung seien, auch spezielle ungarische Interessen weit mehr berücksichtigen, als die Vorlage selbst, daher eine Verhandlung über dieselben durch die zollpolitischen Referenten im kurzen Wege und ebemöglichst vorgenommen werden könne. Nachdem von der ungarischen Regierung, wie erwähnt, auf diese Zuschrift bis nun keine Antwort eingelaufen ist, so ist anzunehmen, daß weder die Ankundungen über den minimalen Werth der abgeänderten Zollsätze, noch die Behandlung derselben durch die zollpolitischen Referenten beider Regierungen von der ungarischen Regierung getheilt wird, daß dieselbe sonach auf dem Standpunkt beharrt, die Zolltarif-Revision, wie sie die Vorlage an die Parlamente präzifirte, als ein Ganzes aufzufassen und eine Verhandlung hierüber nur durch die österreichisch-ungarische Zollkonferenz vornehmen zu lassen.

(Phylloxera.) Neuestens wurde das Vorhandensein der Phylloxera in den Weinbergen von Abauj-Eszántó, ferner im Neograder Komitat in den Weinbergen von Banyarcz und Erdö-Bürth konstatiert. Das Handelsministerium hat in Folge dessen in Betreff dieser Kommunen die üblichen Sperre angeordnet.

Geschäftsbericht.

Wien, 10. Juli. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreich. Handelskammer.) Schafwolle. Bei andauernd lebhaftem Geschäft waren die Preise fest. In der Provinz werden von fremden Händlern und Fabrikanten alle Wollen zusammengekauft und fangen jetzt auch die österreichischen Industriellen an, sich am Einkaufe lebhafter zu betheiligen. London bleibt sehr fest.

Leder, Häute und Felle. Der Verkehr in Leder und Häuten war bei stationär gebliebenen Preisen ruhig. Was das Fellgeschäft betrifft, so haben Kammerfelle wieder mehr Beachtung gefunden. Die Preise für Primaprovenienzen erhalten sich auf feitheriger Höhe, während jene der geringeren um circa 5 bis 10 Prozent gemindert sind. Die Zufuhren sind jetzt sehr reichlich und hat das Lager circa 250,000 Stück erreicht. Verkauft wurden: circa 15,000 Stück bulgarische, 65—80 Kilo schwere, zu 110 bis 125 fl.; circa 25,000 Stück serbische, 75—90 Kilo schwere, zu 102 bis 107 fl.; ca. 8000 Stück mazedonische, 75—80 Kilo schwere, zu 90 bis 95 fl.; circa 12,000 Stück griechische, 100—110 Kilo schwere, zu 90 fl.; ca. 5000 Stück bosnische, 75—80 Kilo schwere, zu 80 bis 90 fl. Gais- und Schafelle mangeln, Schuhfelle sind noch immer unbezogen und es dürften sich darin ganz bedeutende Lager ansammeln.

Zucker. In der abgelaufenen Berichtswochen, während welcher die ausländischen Märkte mit Rücksicht auf die Reserve der Cigner und auf die günstigen Exportziffern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns pro Juni eine recht feste Haltung bekundeten, behaupteten sich die Preise für prompte Lieferung und ist in den letzten Tagen sogar eine kleine Avance zu verzeichnen. Das Angebot ist gering und genügt kaum der ohnehin bescheidenen Nachfrage. Als Preisgrenzen gelten obige Notirungen, wobei der Preis von 22 fl. 70 kr. franco Waffig inklusive Saft gilt. Mährische Waare für prompte Lieferung wird nicht gehandelt, da sich sämtliche Raffinerien Mährens, von denen der größte Theil bereits den Betrieb eingestellt hat, vom Markte fernhalten. In den letzten Tagen wurden etwas über 10,000 Mtr. Erstprodukt ab mährischen Stationen in Olmützer Frachtlage per Oktober-Januar und Oktober-Dezember zu Preisen von 21 fl. 25 kr. bis 21 fl. 50 kr. aus dem Markte genommen. Oktober-Dezember Waffig holte 21 fl. 85 kr. bis 22 fl. 12 kr. — Weiße Waare ruhig bei guter Bedarfsfrage und Steigerungsfähig, namentlich durch das vorgekern in Prag zwischen böhmischen, mährischen und schlesischen Raffinerien geschlossene Kartell, nach welchem unter einem fixirten Preise nicht verkauft werden darf. Hier blieben indessen die vorwöchentlichen Notirungen noch unverändert und bemegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Der Triester Markt war fest bei guter Nachfrage seitens der Levante und bei Preisen von 19 fl. bis 19 fl. 25 kr., 2 Prozent Skonto, transito frachtfrei Triest, für Prima-Centrifugalpils

Bester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft. 11. Juli. Die heutige Sonntagsbörse war geschäftslos. Oesterreichische Kreditactien zu 276.90 gemacht.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzeröffnungen in der Provinz. Gegen den Nachlaß des Kaufmannes Philipp Szmetán in B. Gyula; Kf. N. Julius Kirilifku, Md. Dr. Johann Follmann. A. 2. 13. September, L. B. 2. Oktober.

Konkurrenzaufhebung. Des Emerich Spiegel in Steinamanger. — Des Joseph Maghar in Gr. Becskerek.

Korrespondenz der Redaktion.

D. W. K., Mitrowik. Wir erinnern uns nicht mehr an Ihre Frage. Die Pariser Ausstellung findet übrigens im Jahre 1889 statt. — L. S., Grostanzla.

Hand; „Herrscher der Welt“. — S. B., Jankovics. Ein Geuch ist diesfällig im Wege des Bacs-Älmler Stuhlrichters an den Flegghäuser Stuhlrichter zu richten.

von den Fünfen. — J. R., Ellemér. Es ist noch keines aus dem Glückrade gezogen worden. — M. G., Mór. Es ist nicht unsere Schuld, wenn Sie die Antwort nicht bemerkten.

Möbel advertisement for Manó Lauter, featuring text about quality and price, and the name 'MÖBEL' in large letters.

Manneschwäche advertisement for Dr. J. Spitzer, mentioning symptoms like weakness and back pain.

Adressbuch der Grossgrundbesitzer advertisement, listing various professions and offering a directory service.

Haare im Gesicht advertisement for Epilatoire, describing a chemical treatment for facial hair.

Tuch advertisement for a fabric shop, mentioning various types of cloth.

Geheime Krankheiten advertisement for Dr. Anton Garai, offering secret treatments for various ailments.

Varga Mihály és társai advertisement for an Ungarische Möbel-Industrie-Gesellschaft, listing various furniture items and prices.

In Dr. LEITNER'S advertisement for a medical clinic, mentioning 43 years of experience and various treatments.

Allerlei.

(Maler als Sachverständige.) Verona, 7. Juli. Der Advokat Peruzzo hatte seit acht Jahren Signorina Napoleone Scarva als Wirthschafterin im Hause. Zwischen dem Herrn und der reizenden Brünnetten bestanden auch anderweitige zärtlichere Beziehungen; um so größer war der Schmerz der Haushälterin, als ihr der Advokat gelegentlich seiner Rückkehr von einer Erholungsreise mittheilte, daß er sich in Genua verlobt habe. Napoleone versuchte vorerst durch Bitten, dann durch Drohungen, daß sie sich das Leben nehmen werde, den Advokaten umzustimmen, und als Alles nichts fruchtete, ging sie zu Gericht, schob die Vöckchen bei Seite, zeigte eine kleine rothe Narbe an der Stirne und sagte, der Doktor habe ihr vor einigen Jahren in einem Anfälle von Eifersucht seinen Briefschreiber an den Kopf geworfen und sie dauernd entstellt, dafür müsse er bestraft werden, zum Mindesten eine bedeutende Entschädigungsumme zahlen. Der Richter fand die Haushälterin thatsächlich entstellt und ließ zwei Maler als Sachverständige vorladen. Der eine derselben, Signor Corradi, betrachtete die junge Dame erst bei verdeckter Narbe, dann mit zurückgekehrtem Vöckchen. Hierauf sagte er: „Meine Meinung geht dahin, daß die Verunstaltung, welche mir, sowie dem Richter ins Auge fällt, mit der Narbe nichts zu thun habe; es fehlen dem Schönheitsbegriffe einfach die Vöckchen, an die uns die heutige Mode gewöhnt hat.“ Sein Kollege pflichtete dieser Anschauung bei, ja, er ging noch weiter, indem er sagte: „Würde Mademoiselle die Vöckchen verbannen, so läge in der Narbe eine gewisse Pikanterie, die uns über die Wüste einer übermäßig breiten Stirne hinweghelfen könnte.“ Doktor Peruzzi wird von der Anklage freigesprochen; er nähert sich seiner hübschen Haushälterin und sagt: „Sei nicht deperat, ich habe gestern im Kaffeehause mit einem Herrn gesprochen, der Dich auf die vielfache Empfehlung, die ich Dir widmete, sofort engagiren will, und das ist

ein Herr, der schon einmal verheirathet war und ein zweitesmal vom Heirathen sicher nichts wissen will.“ (Die Titulatur der Schauspieler.) In England und in den Vereinigten Staaten war es bisher gebräuchlich, den Namen hervorragender Künstler auf den Theaterzetteln die Bezeichnungen in der Heimathsprache der Betreffenden voranzusetzen. So konnte man auf demselben Zettel unter Umständen Monsieur K., Herrn V., Signora A. und Miß B. angekündigt lesen. Ein Newyorker Blatt rügt nunmehr diesen sprachlichen Wischwasch und schlägt vor, alle Künstlerinnen, ob verheirathet oder nicht, auf den Affischen Madame und die Herren Hr. zu nennen. Die Wißes werden aber nicht Madamen sein wollen, ohne es zu sein. (Brand eines Schlosses.) Aus Schloß Polnisch-Wartenberg in Preussisch-Schlesien, das dem Prinzen Gustav Viron von Kurland gehört, kommt die Nachricht, daß ein verheerendes Feuer vor einigen Tagen einen großen Theil des Schlosses in Brand gelegt hat. Der Prinz war mit seiner Gemahlin, gebornen Prinzessin von Köpenstein-Wertheim-Freudenberg, bereits zur Flucht gegangen, als ein Diener noch das kleine Hündchen der Prinzessin hereinbringen wollte und, da bereits alle Lichter verlöscht waren, sich dazu einer Petroleumlampe bediente. Das Hündchen entzündete dem Arm des Dieners, und als dieser sich blühte, um dasselbe wieder zu fassen, wobei er die Lampe ein wenig schief gehalten haben dürfte, explodirte dieselbe. Die Flamme ergriff zunächst die die Schlaf- und Toilettenzimmer trennenden Tüllgardinen und im Nu griff das Feuer mit rasender Schnelligkeit weiter um sich. Das prinzipale Paar, aus's Aeußere bedroht, konnte nur an schnelle Rettung seines Lebens denken. Erst in vorgerückter Morgenstunde war es mit Hilfe der Ortsbewohner gelungen, dem verheerenden Element Halt zu gebieten. (In dem Erbegräbniß der Familie Meyerbeer) in Berlin, in welchem am Sonntag die Witwe Giacomo Meyerbeer's beigelegt wurde, ist jetzt zu weiteren

Beisetzungen kein Platz mehr vorhanden. Eine einfache offene Säulenhalle, zu der einige Stufen hinaufführen, birgt vorerst eine Gedenktafel mit der Inschrift: „Michael Beer, gestorben zu München den 22. März 1833 und dort beerdigt.“ (Michael Beer war bekanntlich der Dichter des „Struensee“ u. s. w.) Dann enthält es die Gebeine und Gedenktafeln von Heinrich Beer, Ludwig Beer, Wilhelm Beer und des berühmtesten der Brüder, Giacomo Meyerbeer, dessen Denkstein lautet: „Giacomo Meyerbeer, geboren am 5. September 1791, gestorben am 2. Mai 1864“ (dann in hebräischer Inschrift wieder der einfache Name Giacomo Meyerbeer); ferner birgt die Gruft die Gebeine der Frauen: Betty Beer, geb. Meyer, Necha Beer, geb. Mendelsohn, Doris Beer, geb. Schleginger, Amalie Beer und der eben Entschlafenen, Minna Meyerbeer, geb. Mosson, welche ihren Gatten zweiundzwanzig Jahre überlebt hat. Die Gräber selbst werden ganz gleich jahrein jahraus erhalten, keine Blume, kein Lohr, kein Bäumchen ziert dieselben; einfacher Epheu deckt jeden einzelnen nur niedrig gehaltenen Hügel, auf welchen an Geburts- oder Todestagen von den Hinterbliebenen Kränze niedergelegt werden. (Eine Marquise wird gesticht.) Der Polizeidirektor von Messina zeigt im dortigen Amtsblatte an, daß er sich ungemein nach einer Bezeugung mit der 33jährigen Marquise Elisa Guerrieri sehne. Dieselbe hat zwar nicht sein Herz in Fesseln geschlagen, wohl aber falsche Wechsel im Betrage von einer halben Million Lire ausgestellt, weshalb er sie steckbrieflich in allen Weltgegenden jagen läßt. (Ein neues Mineral.) General Ignatieff hat der mineralogischen Gesellschaft ein auf seinen Besitzungen im Elisabethgrader Gouvernement aufgefundenes Mineral vorgelegt, welches zur Klasse der Alumine gehört und bisher nur auf chemischem Wege gewonnen werden konnte. Das Mineral hat den Namen „Ignatieffit“ erhalten.

23.] Vater und Tochter. Erzählung frei nach dem Französischen. 6.

— Ich erkläre mir nun, weshalb er, als er Alles, was er zu sagen hatte, erschöpfte, wieder von vorne anfang und sich um sich selbst drehte gleich einem Cirkuspferde! Er erwartete die verdammte Depeche!... Was aber mag dieselbe enthalten! Der arme Beamte sollte es bald erfahren. Nach Verlauf weniger Augenblicke ließ der Präsident den Staatsanwalt in den Verhandlungsaal kommen, in welchen die Verteidigung selbst um Einlass gebeten hatte, um dem Gerichtshofe und der Staatsanwaltschaft ein wichtiges Aktenstück zu unterbreiten. Was war dieses Aktenstück? Wir werden es sammt dem Publikum bald erfahren, welches neugierig der Wiederannahme der Verhandlung harrete. Was den Staatsanwalt betrifft, so regte ihn dieser Zwischenfall über die Maßen auf. Er erklärte, er werde sich der Beibringung eines Verteidigungsmittels widersetzen, welches mit dem Anscheine und dem Werthe einer Zeugenschaft zu einer Zeit auftauche, da das Zeugenhör bereits seit achtundvierzig Stunden beendet ist. — Versuchen Sie sich zu niederzusetzen! rief Meister Lachaud. — Ich habe das Gesetz für mich! entgegnete der Staatsanwalt. — Und wenn Sie es hätten, so möchte ich sehen, ob Sie Ihren Willen durchsetzen! sagte der Advokat heftig. Ich würde eher die ganze Stadt in Aufruhr bringen! Aber ich werde zu diesem äußersten Mittel nicht greifen müssen, beiziele er sich hinzuzufügen, da er fühlte, daß er zu weit gegangen war. Das Gesetz spricht sich im Gegentheil zu meinen Gunsten aus. Ich berufe mich auf die Paragraphe 268 und 269 des Gesetzes über die Strafgerichtsbarkeit, welche den Präsidenten mit diskretionärer Gewalt betraut, kraft deren er Alles thun kann, was er zur Ermittlung der Wahrheit für notwendig erachtet. — Aber dieselben Paragraphe sagen, daß die unter solchen Umständen entgegengenommenen Erklärungen nur als einfache Mittheilungen betrachtet werden und nicht den Werth bedieeter Zeugenaussagen besitzen! — Das ist mir egal! sagte Lachaud achselzuckend. — Ich werde vom Gerichtshofe verlangen, daß die Angelegenheit vor eine andere Jury gelange, wenn Sie beharren! — Hüten Sie sich! entgegnete der Advokat. Paragraphe 330 gewährt Ihnen dieses Recht nur in dem Falle wenn Sie die Erklärung, von welcher ich eben Mittheilung gemacht, für falsch erklären. Nun ist dieselbe, wie Sie sehen, von Herrn Charles Lachaud, meinem Neffen und Sekretär, Advokaten am Pariser Gerichtshofe, ausgestellt und unterzeichnet. Erklären Sie eine solche Versicherung für falsch, Sie haben das Recht dazu... aber die Folgen werden Sie sich selbst zuschreiben haben, das sage ich Ihnen!... Ueber Ihnen gibt es noch eine öffentliche Meinung, das Barreau und den Minister! Auf diese im Tone der Entrüstung vorgebrachte Drohung hin zog sich Lachaud zurück. Recorbeley, der ihn begleitete, konnte sich nicht enthalten, ihm, als sie

den Verhandlungsaal verlassen hatten, seine Bewunderung auszudrücken. — Weiner Treu, sagte er, ich gestehe Ihnen, daß ich noch nie einen Staatsanwalt so behandeln hörte, wie Sie es eben gethan! Der unerwartete Empfang dieser Depeche muß eine große Wirkung auf Sie geübt haben, daß Sie in solchen Zorn gerathen sind! Lachaud brach in ein Gelächter aus und zog seinen Kollegen mit sich. — Dieser Coup, sagte er, ist seit drei Tagen vorbereitet! Sie sehen, daß meine Ueberraschung nicht sonderlich groß und mein Zorn kein unvorhergesehener gewesen sein konnte. — Seit drei Tagen! rief Recorbeley außer sich vor Staunen. Wie, Sie mußten?... — Ja. — Und Sie hatten mir nichts gesagt? — Ich habe mich wohl gehütet! Ich bedurfte Ihrer Ergüßlichkeit beim Deffnen des Telegrammes. Und ich mußte nicht, ob Sie, wenn Sie vorbereitet gewesen wären, Ihre Rolle gut gespielt hätten. Der Advokat fragte sich einen Augenblick, ob er sich nicht ärgern sollte, daß er in dieser Komödie unbekannt als Werkzeug gedient. Allein er entschloß sich, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. — Ich bin Ihnen nicht böse, sagte er endlich, da Sie im Interesse der Sache so gehandelt haben. Allein gestatten Sie mir zu fragen, weshalb Sie bis zum letzten Augenblicke gewartet haben, um dieses Dokument vorzulegen, statt dies zur rechten Zeit zu thun, da Sie doch den Inhalt desselben kannten? — Mein Lieber, sagte Lachaud in familiärem, aber ziemlich besorgtem Tone, aus einem sehr einfachen Grunde. Weil nämlich das Argument, welches es bietet, nicht stark genug ist und weil es keinen anderen Werth hat, als den unsere Mise-en-scène ihm verleiht. Die Geschworenen dürfen, damit es auf Sie wirke, keine Zeit haben, darüber nachzudenken. — Jedenfalls spielten Sie ein gewagtes Spiel!... Wenn Ihre Depeche nicht rechtzeitig eingetroffen wäre!... — Sie hat sich thatsächlich um eine halbe Stunde verspätet. Aber ich hätte nöthigenfalls bis sechs Uhr Abends gepocht, um sie zu erwarten! Und dann, Sie wissen ja, wer wagt gewinnt! Und dann sind in derartigen Prozessen alle Mittel gut. Recorbeley blinnte ihn fragend an. — Sind Sie von der Unschuld Bernard's nicht überzeugt? sagte er. — Und Sie? entgegnete Lachaud, ohne sich zu äußern. Die beiden Advokaten gingen auf und ab, neugierig betrachtet von der Menge, die viel darum gegeben hätte, zu hören, was sie sprachen, sich aber trotzdem distret beiseite hielt. Der Gerichtsdienner kam auf sie zu. — Die Sitzung wird beginnen, meine Herren, sagte er. — Gehen wir! rief Lachaud... Eine letzte Anstrengung... Wenn diese nicht gelingt, dann ferne ich einen armen Teufel, dessen Kopf nicht viel werth ist! Im Uebrigen, fuhr er fort, seinen Kollegen ins Ohr flüsternd, ist es möglich, daß Bernard dennoch unschuldig ist! Es geschehen heutzutage so merkwürdige Dinge! — Die Sitzung ist wieder aufgenommen, sagte der Präsident, sich setzend. Das Wort hat Herr Lachaud.

Mäuschenstill wurde es im Saale. Die Neugierde war aufs Höchste gespannt. Meister Lachaud erhob sich und ließ einen triumphirenden Blick über das Publikum und die Geschworenen schweifen, die er an seinen Lippen hängen fühlte. — Durch eine geschickt angebrachte Pause stachelte er diese Neugierde noch mehr an und steigerte sie derart, daß sie fast gefährlich wurde. Dann verließ er mit einer ihm eigenthümlichen Bewegung seine Bank und stellte sich in die Mitte des freien Raumes, welcher den Gerichtshof vom Publikum trennt und wo sich die Zeugen aufhalten. Endlich entschloß er sich zu sprechen. — Hoher Gerichtshof, meine Herren Geschworenen! sagte er langsam und feierlich. Ein wichtiges Ereigniß, behufs dessen ich Aufklärungen schuldig bin, hat mich genöthigt, um eine Unterbrechung der Verhandlung zu bitten. Die Entdeckung eines unerhofften Dokumentes setzte mich in die Nothwendigkeit, mit meinem ausgezeichneten Kollegen, Herrn Recorbeley, zu konferiren und mit ihm zu vereinbaren, inwiefern die Verteidigung geändert zu werden hat. Die Wichtigkeit dieses Dokumentes ist eine solche, daß wir beschloßen haben, auf die begonnene Diskussion vollständig zu verzichten, da wir der Ansicht sind, daß jedes weitere Argument Angesichts dessen, was Sie hören werden, unnütz geworden ist. Ich lasse daher die letzten Bemerkungen, die ich machen wollte, fallen und gehe geradenwegs auf mein neues Ziel los... Meine Herren! Es ist ein Punkt vorhanden, welchen, wie Sie vielleicht bemerkt haben, die Anklage zu beleuchten nicht einmal versucht hat. Ohne Zweifel fühlte sie, daß dies ihre Achillesferse sei, und statt der Schwierigkeit entgegenzutreten, hat sie es vorgezogen, derselben aus dem Wege zu gehen. Wie dem auch sei, hören Sie mich an. Der schreckliche Prozeß, der sich vor Ihnen abspielt, beruht gänzlich auf einer Geldfrage, einer Geldfrage, welche die gewöhnlichen Proportionen überschreitet. Nun, als ich die Aktenbündel öffnete, war ich erstaunt zu sehen, daß die Anklage weder in Saint-Jean-de-Maurienne, noch in Chambéry daran gedacht hat, sich um die Verwendung der Summen zu kümmern, welche Pascal bei sich haben möchte seit dem Augenblicke, da er in Frankreich gelandet. Ich bemerkte bloß, daß die Untersuchung festgestellt hatte, beim Opfer sei eine Summe von ungefähr vierhundert Francs in Geld gefunden worden. Das ist Alles. Sonst nichts. Keine weitere Nachforschung. Keine Bemerkung. Keine Verwunderung. Nun, ich gerieth in Verwunderung! Wie! bei einem Manne, der mit fast fabelhaften Schätzen in seine Heimath zurückkehrt, bei einem solchen Manne findet man bloß vierhundert Francs! Und die Justiz ist darob nicht außer sich! Sie werden zugeben, das ist unglaublich, unmöglich, absurd! Und doch ist es so!... Man begnügt sich damit, die vierhundert Francs zu nehmen und sie beim Gerichte zu deponiren. Am Tage nach dem Verbrechen meldet sich ein rechtschaffener Mann. Ich meine den Eigentümer des Hotel de l'Europe, in welchem Pascal abgestiegen ist. Dieser rechtschaffene Mann erscheint beim Staatsanwalt und sagt zu ihm: — Als Pascal zu mir kam, ließ er mich rufen und übergab mir hundertfünfzigtausend Francs, indem er mich bat, sie aufzubewahren, da er in seinem Zimmer kein Möbel für so sicher halte, um eine so beträchtliche Summe darin einzufachließen. (Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausfäufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Wegen eingetretener Todesfälle** ist im 5. Bezirk, Promenadegasse Nr. 6, vom 1. August ab zu vermieten: **eine Cassenwohnung** im ersten Stock, bestehend aus 2 großen Cassenzimmern, 1 Alkoven, 2 Hofzimmern, 1 Wohnzimmer, Küche, Speis etc. Dasselbst sind auch div. Möbel zu verkaufen. Näheres in der Wohnung täglich von 8-10 Uhr Vormittags. 8300

**Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider** in bestem Zustande billigst **hatvanagasse 15**, 1. Stock. Kleider-Reparatur, Putz- u. Reparaturen-Meister. 2690

**Occasion.** Wegen Ueberfiedlung meines Geschäftes werden alle am Lager befindlichen **Fischler- u. Tapezierer-Möbel** von feinsten, wie auch von milderer Gattung bis 31. Juli a. c. zu staunend billigen Preisen verkauft. Hochachtungsvoll **Bedl J.** honi butoresarnoka a „vörös kereszthez“, Károlyi 8227

**Néthy & Comp.** Infolge des schlechten Geschäftsganges reduzieren wir unser Waarenlager und verkaufen **Goldwaaren, Silber, Juwelen und Uhren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Preisveränderungen franko und nehmen Nichtkonvertirendes retour. **Néthy & Co., Goldarbeiter u. Uhrmacher, Budapest.** 6687

**Eine Wiener Firma** sucht Eierlieferanten, welche große Quantitäten zu liefern im Stande sind. **Adr. unter „Wiener Firma“ Mariahilfer, Hauptpostrestante.** 8160

**D. Dique's** französische **Haarfärbe-Sintur** zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfärbe-Sintur ist bis jetzt als eine der besten anzuzuführen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dose genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dose 2 fl., mit Postversendung 20 kr. mehr. Hauptdepot: Budapest, Königsgasse Nr. 14, 2. Stock 18, bet J. Magyar.

**Vortheilhafter Kauf.** Um mein sehr bedeutendes Waarenlager einigermaßen zu reduzieren zu können, verkaufe meine anerkannt vorzüglichsten **wasserfesten Decken**, so schwarz Lackaufschlag wie naturell imprägnirt, Trüpfen, Maschinen-, Wagen-, Wagon- und Hüftendecken und **Reispflagen** bester Qualität aus echt Rheinleinen erzeugt zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** J. Freibauer, vormals Ed. Freibauer's Sohn. Niederlage: **Königsgasse 8, Fabrik Szabolcs-gasse 27**, Dasselbst auch vorzügliche Dachpappe, Maschinenöl, Wagenfette, Fruchtsäfte zu billigsten Tagespreisen. 8098

**Deutsche Erzieherin**, mit Franz., Engl., Klavier, für Rumänien mit 800 fl. Gehalt, zu einem Kinde, gesucht. Näh. Gouvernanten-Bureau

**Adèle Ludwig, Széchenyi-lér 6.** 8371

**Konturs.** In der hiesigen isr. Kultus-gemeinde ist mit Beginn des nächsten Schuljahres die Stelle eines diplomirten, dirigirenden Schullehrers, der zugleich Matriführer laut jetzigem Ministerial-Gesetz sein muß, mit dem Jahresgehalt von 500 fl., fünfhundert Gulden ö. W. zu besetzen. Respektanten müssen in Wort und Schrift der ung., deutschen und hebräischen Sprache mächtig sein, und ihre Befähigungszeugnisse als Religionslehrer von anerkannten orth. Rabbinern längstens bis Ende Juli l. J. an gefertigten Vorstände einbringen. **Sebes-Kellemes** (Caroly Komitat), am 2. Juli 1886 **Markt. Stüd, Präses.** 8111

**Stützflügel, Kreuzflügel, mit eingelegten Fasern, amerikanischer Konstruktion, prachvoller Ton und Ausstattung, sofort billig zu verkaufen.** **Badgasse 4, 3. Stock, Thür 45.** 8194

**Weiß-Bäderei** mit 3 Bädern, alter, guter Posten, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Gjähriger Pachtvertrag für das ganze Haus, sehr billig. Näh. in der Exped. 8339

**Ein Haus,** lastenfrei, mit Garten, stochhoch, Wien, Donaufront, um 32,000 fl. zu verkaufen oder auf ein Gut, nicht weit von Pest zu verkaufen. Zu erfragen bei Kulla, Hänger-Agent, Hotel Tiger. 8340

**Zum sofortigen Eintritt gesucht: Erzieherinnen, Ungarisch, Deutsch, Französisch u. Piano für aristokratische u. bürgerliche Familien. Gehalt 4 bis 600 fl. Schul-Agentur Frau Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15, 1. Stock.** 8346

**Eigenbauwein** verkaufe von 1/2 Hektol. aufwärts, bei Zustellung ins Haus den Hektol. um 20 fl. Näh. in der Exped. 8321

**Kontinuierliche Ring-, Hoch- und Kammeröfen für Kalt und Ziegel.** Neu und Rekonstruktionen. W. Kraus, Privat-Ingenieur, Budapest, 3. Bez., Kisczell-utca 73. 8237

**Partiwaaren-Geschäft.** Personen, welche sich mit Parti-Kauf- und Verkauf von Modes- und Kurzwaaren befassen, finden einen soliden, theilweise mit etwas Kapital. Zuschriften unter „S. 1000“ an die Exped. 8355

**Billige Baumaterialien,** als Mauerziegel, Steine, Dachziegel, Dachstuhl, Dip-pelböden, Latten, Bretter, Thüren und Fenster werden billigst verkauft in der Baumaterialien-Niederlage des **Adolf Kleinmann,** Gr. Feldgasse 26, nächst der Andrássy-Strasse. Dasselbst wird 18 Klafter weißes Brennholz billigst verkauft. 8076

**Greislerei** mit Wein- und Branntwein-schank ist wegen eingetretener Todesfälle billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. 8316

**Dfner Wein,** 250 Hektol. von 3 Jahrgängen Weiß und Roth, aus bester Gegend, im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Näh. in der Exped. 8274

**Konturs.** An der **Vonhader** isr. Religionsgemeinde ist mit 1. September l. J. die Stelle eines zeitgemäßen Vorbeters, der Schochet-Abodet, Korch und Mohel sein muß, mit dem jährlichen Gehalte von 600 fl. ö. W., Naturalwohnung, halber Schachtel und sonstigen Nebenemolumenten zu besetzen. Bewerber, welche allen den gestellten Anforderungen entsprechen, mögen ihre mit Dokumente belegten Kompetenzzeugnisse mit **genauer Angabe ihres Alters und Familienstandes** bis 1. August l. J. einbringen. Nur die Berufenen werden zum Probenvortrag zugelassen und nur dem Acceptirten die nach Uebereinkommen zu zahlenden Spejen vergütet. **Vonhad,** den 5. Juli 1886. **Leopold Müller,** Gemeindepredes. 8221

**Konturs.** Bei der **Beppimer** isr. Kultusgemeinde ist die Stelle eines Chor-Dirigenten (Bassisten), der auch die Funktionen eines **בשרת וברית בעל תורה** und **בשרת בעל תורה** ausüben befähigt ist, vom 15. September l. J. ab zu besetzen. Mit dieser Stelle ist ein fixes Jahres-Gehalt von fl. 350, freie Wohnung, halbe Schachita, nach einzelnen Funktionen statutenmäßig festgesetzte Tagen und übliche Emolumente verbunden. Respektanten haben ihre diesbezüglichen Gesuche mit dem Nachweise ihres Alters, Familienstandes und Befähigung bis längstens Ende Juli l. J. an den unterfertigten Vorstand einzubringen. Zum Probenvortrag werden nur die hiezu eingeladenen zugelassen und werden die Reisekosten nur dem Angewählten vergütet. **Veszprim,** am 4. Juli 1886. Für den Vorstand der Beppimer isr. Kultus-gemeinde: **Dr. Koloman Steiner,** Präses. **Moriz Bertsek,** Sekretär. 8205

**Konturs.** Ein dipl. Lehrer, Jsr., der ungarischen, deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird zu 12 bis 14 Kindern für das 1886/87-er Schuljahr zu acceptiren gesucht. Gehalt 500 fl. Verheirathete, wenn die Frau in Handarbeit Unterricht ertheilen kann, bevorzugt. Mit-wirken separat vergütet. **Dj ferte an Heinrich Kohr, Dervent (Bosnien).** 8353

**Pályázat.** A kezelei autonom isr. hitközség 6osztályu elemi iskolájánál a tanítói állás üresedésbe jött, melyre kövvetkező pályázat hirdetik: Okleveles izraelita tanítók, melyek képesítő-k, f. e. augusztus hó 15-ikéig felszerelt folyamodványokkal alóirt elnök-séghez beküldhetik. A megválasztott köteles az is-métől iskolában tanítani, s a hitközségi jegyzőséget vezetni. Olyanoknak, kiknek nejeik kisebb gyer-mekekkel kézi munkát tanulni képesek, nagyobb mellékjövödelomre számíthatnak, ezen állásért éven-kénti fizetés 450 frt. bizo-sítottatik; vallást tanítani köteles folyamodók személyesen megjelenni köte-lesek s egy próbaleczkét a növendékekkel tartani. **Kezel.** (Pest megye) 1886 julius hó 9-én **Sze-kulesz Sándor,** hitköz-ségi elnök. 8354

**Schöne Wohnung,** bestehend aus 2 Cassen, 1 Hofzimmer, Wohnzimmer, Küche, Speis und Kammer, Hoch-parterre, um 440 fl. zu ver-mietzen. Näh. in der Exped. 8291

**Ernstlicher Heirathsantrag.** Ein intelligenter, statlicher, hübscher Kaufmann, 26 Jahre alt, Jsr., in einer größeren Freistadt Kroatiens, der eine Modewaarenhandlung in Manufaktur-, Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren im besten Gange besitzt, wünscht sich wegen Mangel an Damen-bekanntheit auf diesem Wege mit einem hübschen, soliden, makellosen, städtisch häuslich erzogenen Mädchen von 17 bis 20 Jahren zu verehelichen. Photographie erwünscht. Dis-cretion auf Ehrenwort. An-träge unter Chiffre „Mitgift 10,000 fl.“ an die Exp. 7686

**Part-Gréb, Szepes-Szombat.** Reizen-der, bequemer und billiger Aufenthaltsort und **Vadecort** für die Besucher der hohen Látra, bloß fünf Minuten von der R.-D. Bahnhafstation **Poprád - Zella** entfernt. Zimmerpreise 40 bis 80 fr. Ganze Verpflegung per Tag d. i. Kost, Quartier, Bedie-gung und Wannen- oder Spiegelbäder zusammen pro Tag bloß 2 fl. ö. W. Pro-spette berienbet und Aus-lünfte ertheilt postwendend **Part-Gréb (Post und Te-telegraphenstation), Szepes-Szombat.** 8196

**Selcher-Geschäft** sammt Einrichtung, auf fre-quenterem Posten, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu übergeben. Adresse in der Exped. 8201

**Tüchtiger Herren-Zuschneider** ledig, für ein Kunden-Geschäft wirt pro 1. August engagirt. Die in diesem Fach gut ver-sirbt sind, wollen ihre Offerte nebst Ansprüche einbringen. **Fischer Berthold, Salgo-Tarján.** 8376

**Stellagen, Glasfäden und Kisten** mit Glasplatten und Fächern sind billigst zu verkaufen. Wo? jagt die Exped. 8066

**Hochprima Mezőföveder** altes gebräutes **Heu zu 3 Gulden** per Meterzentner, ferner **Primitivissima Herrschafts-Häfer** in beliebigen Quantitäten erhältlich: **8. Bezirk, Neuer Marktplatz Nr. 23, Róthber-jches Haus.** 8286

**Csödátomog eladás.** Hubenay Iván kö-z-adós csödátomogéhez tartozó fúszár árúk és bolt felszerelvényből álló, 1140frt. 56 1/2 kr. becsér-tékő ingó árok a választ-mánynak törvényeszkileg jóváhagyott határozata folytán ajánlati verseny útján készpénz fizetés mel-tel eladásra kerülnek. Az összes árúkeszlet, valamint az üzleti felszerelés együt-tesen adatkak el. A pá-lyázók irá-beli lepecsételt ajánlataikat 150 frt. hánat-pénzzel ellátva, legkésőbb **f. évi julius hó 15. d. u. 4 óráig** alóirtott tö-meggondoknál **Budapest, 5. ker. fúrdó utoza 4** benyújthatják, hol a leltár megtekinthető és részlete-sebb felvilágosítás nyer-hető. A beérkezendő aján-latok f. hó 16-dik napján fognak választmányi ülés-ben felbontatni, mely al-ka-lommal azok el- vagy elnem-fogadása iránt a vá-lasztmány azonnal hatá-rozni fog. Budapest. 1886 julius hó 10-én. **Dr. Fried Samu,** ügyvéd, mint tömeggondnok. 8317

**150 Liter** herrschaftlicher Milch sind noch abzugeben. **Palatinogasse 20, Thür 16** 8302

**Decimal-Waagen,** fast neu, 1 mit 1500 Klg., 1 mit 750, 1 mit 500 Klg., 2 mit 300 Klg. Tragfähigkeit, sind sehr billig zu verkaufen. **Arany Jánosgasse Nr. 10,** im Sadgeschäfte bei Nagel.

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider.** **Reparatur, Putz- und Kleider-Reiz-Anstalt** bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. Zu einem **technischen Geschäfte** findet ein Kommiss Stellung, auch wird dafelbst ein Praktikant mit entsprechender Schulbildung acceptirt. Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Offerte unter „A. H.“ an die Exped. 8283

**Philipp Reich,** Prof. der Kalligraphie an der Gesellschafts-Handelschule, eröffnet einen kalligr. Ferial-Lehrkurs für Schüler jedwe-der Lehranstalt. Schlecht-schreibenden wird hierdurch Gelegen-heit geboten, innerhalb einer kurzen Zeit, gegen mäßiges Honorar, sich im Schön- und Schnell-schreiben voll-muren auszubilden. Wohn-t: 7. Bez., Königsgasse 7, 2. Stock, Thür 27. 7974

**In Szent-Endre,** nahe bei Wien, ist ein großes ebenerdiges Haus, ferner großer Meierhof mit großem Keller auf 6 tausend Eimer Weine, Pflanzhäuser, Schuppen, Woh-nungen, aus freier Hand zu vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei **Michael Apostolovits, Sz.-Endre.** 8225

**Ein schön eingerichtetes Geschäft,** für jede Branche geeignet, ist sofort zu verkaufen Kropfing-gasse 10, beim Hausmeister. 8332

**Ein Haus** im 6. Bezirk, Szondygasse, mit 550 Altr. Gdgrund, ist zu verkaufen. Näh. in der Exped. 8306

**Gebäude, für Villa geeignet,** mit 5 Zimmern, 2 Salons und Nebenräumlichkeiten ist zu verkaufen. Dasselbst ist auch ein eleganter Omnibus sammt Pferden und Geschirr billigst zu verkaufen. Vermitt-ler ausgeschloffen. Adresse in der Exped. 8301

**Eine Greislerei** mit Trafil und Branntwein-schank, billiger Zins, Tages-lohnung 50-60 fl., wovon sich Jedermannüberzeugentann, ist billig zu übergeben. Näh. bei Braun, Trommelgasse 27, 1. Stock Nr. 22. 8373

**Kompagnon** (gelernter Optiker) wird zu einem Optiker-Geschäfte (lang-jähriger Posten, ohne Kontu-renz) gesucht; eventuell wird das ganze Geschäft zu sehr annehmbaren Bedingungen verkauft. Näh. bei W. Weish, Optiker, Gr.-Kanizsa. 8267

**Anspruch!** **Herr B. Fuchs,** Karpathen-Gezir-Erzeuger, früher in Malakta, wird hiermit gebeten, mir seinen derzeitigen Aufent-halts Ort anzugeben und mir anzuzeigen, wo sein Fabrikat derzeit erhältlich wäre. **Nathan Müller, Eszobás.** 8374

**Eine Wohnung** in der Leopoldstadt, bestehend aus 2 Zimmern (1 mit separatem Eingang) und Küche, ist per 1. August zu vergeben. Näh. in der Exped. 8379

**Ein sehr feiner Divan,** alt-deutsch, mit Plüsch über-zogen, billig zu verkaufen. **Göttergasse 26, Parter Th. 5** 8382

**Ein Gewölb** mit Alkov und Küche ist per 1. August zu vermieten. **Kerepeserstraße Nr. 39,** beim Hausbesorger. 8248

**Beleuchtung.** Petroleum-, Hänge-, Wand- und Stehlampen in Eisen, Fayence und Bronzen von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten **Spezialität:** Simplex- und Duplexbrenner mit Vorrichtung zum anzün-den ohne Kugel und Cylinder herabzunehmen — wöchent-lich einmal pußen — empfiehlt **Tekory, Budapest, Palais Haas.** 8362

**Ein junger Mann,** Kaufmann, der Kolonialwa-aren-Branche, sucht Anstellung, beste Referenzen. Gestl. Anträge unter „Kaufmann“ An die Exped. 8382

**Ein Klavier** in gutem Zustande ist wegen Geschäftsübergabe sofort billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. 8250

**Nevelőnek** ajánlközik azonnal vagy a jövő tanévre a gymnasiumi érettségét kitűnően (prae-cellenter) végzett fiatal em-ber, ki magyarban, német-ben, héberben tökéletesen jártas s francziát is taníthat. Ajánlatok „Nevelő“ alatt **Kassára postrestante** inté-zendők. 8338

**100 frt** jó kamatra kerestetik, Ajánlatok „kölcsön“ czim alatt a kiadóhivatalba in-tézendők. 8378

**Wohnung,** 650 fl. Jahreszins, Leopold-stadt, 1. Stock, pr. 1. August zu übergeben. Wo? jagt die Expedition. 8234

**Zu verkaufen:** Möbel, Kücheneinrichtung, wegen Abreise. Wo? jagt die Exped. 8233

**Ich erlaube mir,** einem geehrten Publikum die höffliche Anzeige zu machen, daß ich **abgetragene Her-rentleider** überaus theilnehmend, wie neu, herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu reno-viren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Klei-dungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. **Kurze Hosen oder Kermel** können um mehrere Centi-meter länger gemacht werden. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hoch-achtungsvoll **Bernat Fischer,** 7. Bez., Lindengasse 9-11. Einer Bestellung mittelst Korre-spondenzkarte komme ich so-fort nach. 8001

**Norddeutsche Erzieherin** diplomirte Lehrerin, wirkte in Frankreich, Französisch, Engl., Russisch, **Freilichtin,** in Paris ausgebildet, Deutsch, Franzö-sisch, Engl., Russisch, **Ungarin** Deutsch, Französisch, Russisch; deutsche Sprache, vorzügliche Schulzeugnisse, Schneiderin, Weißnäherin, sehr sympathisch; französische Bonnen mit Kon-trakt empfiehlt unter Garantie **Frau Anna Storr, 1. Bez., Szt.-J. noster 2.** 8381

**Schneiderin.** Sehr geübte Schneiderin em-pfiehlt sich den geehrten Damen sowohl in als auch außer dem Hause; selbe ginge auch auf's Land. Adresse in der Exped. 8322

**Zur Einrichtung einer Pflanzfabrik** wird ein sachverständiger **Manipulant** gesucht. Anträge an **Martus Popper, Luzos.** 8383